Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

24.5.1939 (No. 119)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1414859

Visual Library

Einzelpreis 10 Pfennig

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 32,52 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 u. 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 119 | Wilhelmshaven, Mittwoch, den 24. Mai 1939 | 9. Jahrgang

Schiffskatastrophe vor Santander

59 Seeleute ertrunken — Fischerboot und Rettungsboot im Sturm untergegangen

Keiner kam zurück

Burgos, 24. Mai

Vor Santander ereignete sich ein furchtbares Schiffsunglück, bei dem insgesamt 59 Seeleute umkamen. In der Nähe der Hafeneinfahrt wurde ein Fischerboot mit 49 Mann Besatzung von heftigem Sturm überrascht und kenterte. Der Vorgang war von der Hafenwache gesichtet worden. Sofort lief ein Rettungsboot mit zehn Mann Besatzung aus. In dem hohen Seegang konnte sich dieses jedoch nicht behaupten und ging ebenfalls unter. Die Besatzungen beider Schiffe ertranken.

Amerikanisches U-Boot gesunken

In 70 Meter Tiefe auf dem Meeresgrund Wasser dringt ein — Verbindung hergestellt

New York, 24. Mai

Nach einer Tauchübung ist das amerikanische Unterseeboot „Squalus" in der Nähe von Portsmouth vor der Küste von New Hampshire gesunken und liegt in über 70 Meter Tiefe hilflos auf dem Meeresgrund. 62 Mann Besatzung befinden sich an Bord des Bootes.

Nachdem das gesunkene U-Boot durch ein rotes Rauchbombensignal angezeigt hatte, daß es sich in Schwierigkeiten befand, eilten mehrere Hilfsschiffe, darunter das U-Boot-Hebeschiff „Falcon" zur Unfallstelle. Auch acht Taucher sind unterwegs. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es dem Unterseeboot „Sculpin", eine Telephonverbindung mit dem verunglückten U-Boot herzustellen. Darin teilte die Besatzung des gesunkenen Schiffes mit, daß während der Tieftauchübung ein Ventil nicht geschlossen war und so Wasser in die Mannschaftsräume und den Maschinenraum eingedrungen sei.

Auch der Kreuzer „Brooklyn" ging an die Unglücksstelle. Die „Squalus", die erst im September 1938 vom Stapel lief, ist mit den neuesten Sicherheitsvorrichtungen ausgerüstet und soll nach Ansicht der Sachverständigen mindestens 24 Stunden unter Wasser aushalten können. Unter den Offizieren des gesunkenen U-Bootes befindet sich auch der bekannte Leichtathlet Joseph Patterson, der bei der Berliner Olympiade Vierter im 400-Meter-Hürdenlauf wurde. — Bei den beiden letzten amerikanischen U-Boot-Katastrophen, die sich in den Jahren 1925 und 1927 abspielten, kamen insgesamt 73 Menschen ums Leben.

Fünf Tote bei den Färöern

Kopenhagen, 24. Mai

In dem gefährlichen Fahrwasser um die Färöer ereignete sich am Montag ein schweres Schiffsunglück, bei dem von den sechs Mann der Besatzung eines dänischen Sandbaggers fünf ums Leben kamen.



Der Führer an der Bahre seines treuen Gefolgsmanns Graf v. d. Schulenburg in Potsdam.

Ciano verließ Berlin

Ribbentrop gab das Geleit — Stürmische Abschiedskundgebungen

Berlin, 24. Mai (Eigene Meldung)

Unter herzlicher Anteilnahme der Berliner Bevölkerung, vor allem der deutschen Jugend, die zu Tausenden die Anfahrtstraßen vom Hotel Adlon bis zum Anhalter Bahnhof umsäumte und dem Abgesandten des Duce zujubelte, verließen der italienische Außenminister, Graf Ciano, und der Staatssekretär im italienischen Kriegsministerium, General Pariani, mit den Herren ihrer Begleitung am Dienstag die Reichshauptstadt. Der zweitägige Staatsbesuch, dessen Höhepunkt am Montag die feierliche Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnispaktes bildete, fand damit seinen Abschluß.

Wie bei der Ankunft des italienischen Außenministers bot der Anhalter Bahnhof, vor dem an hohen Masten die italienischen und deutschen Fahnen wehten, am Dienstag wieder ein festliches Bild. Eine unübersehbare Menschenmenge drängte sich hinter den Absperrketten der SS, mit Fähnchen in den Händen, um den italienischen Gästen einen herzlichen Abschied zu bereiten. Auch in den Anfahrtstraßen bildete eine dichte Menschenmauer ein jubelndes Spalier.

Vor dem Bahnhof hatten Ehrenkompanien der Luftwaffe, der SS-Leibstandarte und der Polizei Aufstellung genommen. Auch die Berliner Balilla-Jugend und die Mädel der italienischen Jugendorganisation waren mit ihren Fahnen und Wimpeln angetreten. Stürmische Heil- und Duce-Rufe begrüßten Graf Ciano bei seiner Ankunft vor dem Bahnhof. Jubelnd schwenkte die italienische und deutsche Jugend ihre Fahnen zum Gruß.

Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnsteig zahlreiche Vertreter aus Partei und Staat eingefunden. Unter ihnen sah man die Generaloberſten von Brauchitsch und Keitel, Reichsminister Meißner, der Graf Ciano die Abschiedswünsche des Führers überbrachte, die Reichsminister Darré, Gürtner, Seyß-Inquart, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsarbeitsdienstführer Hierl, Reichsführer SS Himmler und Reichsleiter Bouhler.

Von italienischer Seite war Botschafter Attolico mit sämtlichen Herren der italienischen Botschaft erschienen. Ferner waren der Botschafter Spaniens und die Gesandten von Ungarn, Jugoslawien, Mandschukuo und Albanien anwesend. Abordnungen der italienischen Kolonie, die ebenfalls fast vollzählig erschienen war, bereiteten Graf Ciano einen stürmischen Abschied.

Mit einem herzlichen Händedruck verabschiedete sich Reichsaußenminister von Ribbentrop von seinen Gästen. In diesem Händedruck fand eine Reihe von historischen Tagen ihren Abschluß, die den Schlußstein fügten in das Gebäude der unzerstörbaren Freundschaft Deutschlands und Italiens. Unter den Klängen der Nationalhymnen setzte sich der Zug in Bewegung. Wieder brausten die Heilrufe der Jungvolkabordnungen und der Menge, die sich auf den übrigen Bahnsteigen der Halle in dichten Scharen drängte, auf und die Rufe der italienischen Kolonie mischten sich mit den Klängen der Giovinezza.

München, 24. Mai

Auf der Rückfahrt von der Reichshauptstadt nach Rom trafen der italienische Außenminister Graf Ciano und General Pariani am Dienstagabend auf dem Hauptbahnhof in München ein. Die Hauptstadt der Bewegung bereitete den italienischen Gästen während ihres kurzen Aufenthaltes in München einen herzlichen und begeisterten Empfang.



Der Ehrentag der deutschen Spanien-Freiwilligen in Leon.
Generalmajor Freiherr von Richthofen zeichnet deutsche Freiwillige durch Ordensverleihungen aus. (Scherlbilder — 2)

Englische „Großmut" von Spanien bengalisch beleuchtet

Schärfste Zurückweisung gouvernantenhafter Ratschläge Londons durch Burgos

Burgos, 24. Mai.

In hiesigen politischen Kreisen erregt ein Artikel der Londoner „Times" über Spanien Empörung, in dem wieder einmal in echt englischer gouvernantenhafter Weise Spanien sogenannte Ratschläge erteilt werden bezüglich großzügiger Behandlung „politischer" Gegner sowie liberaler Wirtschaftsführung.

Auch der nationale Sender nimmt hierzu Stellung und erinnert daran, daß England wohl das letzte Land Europas sei, das ein moralisches Recht besitze, anderen Lehren zu erteilen bezüglich der Behandlung politischer Gegner. Es sei nur erinnert an die britischen Bekehrungsmethoden in Palästina, Indien usw. Die „Großmut", die England dort gegenüber politischen Gegnern walten lasse, könne schlechterdings nicht mit der Behandlung der ehemaligen Roten in Spanien verglichen werden, die nur dann bestraft würden, wenn sie gemeiner Verbrechen überführt seien.

Bezüglich der Wirtschaftsmethode verbitte sich Spanien endgültig unerbetene Ratschläge des perfiden Albion. Spanien habe es nicht nötig, Belehrungen aus dem Auslande anzunehmen, sondern verfolge klar die vom Caudillo vorgezeichnete Politik. Unerbetene Ratschläge dienten nur dazu, sich unbeliebt zu machen.

5,1 Milliarden für Italiens Marine

Rom, 24. Mai. (Eigene Meldung.)

Nachdem schon im Dezember 1938 der ordentliche Etat für die Wehrmacht in Höhe von 8 Milrd. Lire vom Ministerrat festgesetzt war, sprach der italienische Finanzminister Thaon di Revel vor der faschistischen Kammer über die außerordentlichen Aufwendungen zur Verstärkung der Wehrkraft. Nach seinen Ausführungen werden als außerordentliche Ausgaben für einen Zeitraum von 10 Jahren 10 Milliarden Lire für das italienische Heer bereitgestellt. Zur Verstärkung der Marine werden 5,1 Milliarden Lire für die Luftwaffe 1,1 Milliarden Lire als außerordentliche Zuschüsse für die nächsten fünf Jahre bewilligt. Diese Summen werden vom 1. Juli d. J. ab verteilt.

Landesbibliothek Oldenburg

General der Flakartillerie von Schröder Präsident des RLB.

Göring weiht Reichsluftschutzschule

Schutz der Heimat — Jeder Einsatzfähige muß helfen — Die neue Fahne des Reichsluftschutzbundes — Feierliche Einweihung der „Hochschule des Selbstschutzes"

Berlin, 24. Mai (Eig. Meldung).

Anläßlich der ersten großdeutschen Führertagung des Reichsluftschutzbundes wurde die kürzlich fertiggestellte Reichsluftschutzschule in Berlin-Wannsee Dienstag vormittag durch den Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Hermann Göring, eingeweiht. Mit dem feierlichen Akt der offiziellen Uebergabe war die Weihe von 200 aus allen Teilen Großdeutschlands nach Berlin gebrachten Fahnen des Reichsluftschutzbundes verbunden. Zahlreiche hohe Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht waren bei der festlichen Veranstaltung zugegen.

Die Kernsätze der Rede Hermann Görings waren: „Im Luftschutz zu dienen, ist Pflicht an Führer und Volk." „Es ist oft eine schwere, entsagungsvolle Aufgabe, deren Krönung und letzter hoher Zweck hoffentlich nie gezeigt zu werden braucht. Damit aber die Schwere eines Krieges nie über unserem Volk lastet, müssen wir vorbereitet sein und hierzu dient der Luftschutz." „Es war eine Notwendigkeit, eine Hochschule der Luftschutzarbeit für die Luftschutzaufgaben zu errichten. Neben dem aktiven Schutz des Schwertes muß der passive Schutz treten. Nur dann können wir durchhalten, sollte es einmal zum Aeußersten kommen. Der Kämpfer draußen muß wissen, daß alles vorbereitet ist, wenn seiner Heimat unmittelbar aus der Luft Verderben droht, und daß sich genügend Kräfte finden, die in die Abwehr der Heimat eintreten."

„Jetzt steht wieder eine starke Nation inmitten Europas, und in unlösbarer enger Verbundenheit mit ihr steht eine zweite starke Nation; beide Völker jung, beide Völker gewillt, ihre Lebensrechte unter allen Umständen zu vertreten und aufrecht zu erhalten." „Das, was gestern abgeschlossen wurde, ist nicht ein Bündnis im Stile vergangener Pakte und vergangener Allianzen. Was gestern gezeichnet wurde, ist eine Schicksalsgemeinschaft für alle Zeiten. Möge dieses große Ereignis mit dazu beitragen, den Frieden zu bewahren!"

Zum Schluß seiner Rede sprach der Generalfeldmarschall allen versammelten Gauwaltern und Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes und damit allen freiwilligen Helfern und Helferinnen aus dem ganzen Großdeutschen Reich seinen Dank für die geleistete Arbeit aus.

Sodann führte der Generalfeldmarschall den vom Führer neuernannten Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, General der Flakartillerie von Schröder, in sein neues Amt ein.

General von Schröder kommt von der Marine

Als Artillerieoffizier nahm Kapitänleutnant von Schröder auf dem Linienschiff „Großer Kurfürst" an der Seeschlacht am Skagerrak teil. Später ging er nach Flandern, wo sein Vater — der berühmt geworden war durch den Beinamen „Der Löwe von Flandern" große militärische Erfolge und als Anerkennung dafür den „Pour le merite" erworben hatte. Bei Ostende war Kapitänleutnant von Schröder Führer der schweren Küstenbatterien „Tirpitz" und „Deutschland" und zuletzt Führer der „Kampfgruppe schweres Flakfeuer der 4. Armee". Nach dem Kriege kämpfte General von Schröder im Freikorps gegen Spartakus. Dann trat er wieder in Staatsdienst. Als Festungskommandant von Kiel und Swinemünde arbeitete er fünf Jahre im militärischen und zivilen Luftschutz der Ostseeküste. Einer großen Oeffentlichkeit bekannt wurde er im Mai 1932. Damals lud er als Kommandant des Kreuzers „Köln" Adolf Hitler und seine Getreuen zu einer Besichtigung des Kriegsschiffes ein. 1933 wurde er zum SS.-Brigadeführer ernannt.

*

Die neue Fahne des Reichsluftschutzbundes zeigt an Stelle der bisherigen blauen Grundfarbe auf rotem Tuch den silbernen Gardestern mit dem schwarzen Hakenkreuz.

Deutsche Spanien-Freiwillige auf dem Wege zur Heimat

Bereits in Vigo eingeschifft

Burgos, 24. Mai.

Die Abreise der deutschen Freiwilligen von Leon hat Dienstag begonnen. Mit zweistündigem Abstand bringen Sonderzüge die Angehörigen der Deutschen Legion nach Vigo. Sowohl bei der Abfahrt in Leon wie bei ihrer Ankunft in Vigo bilden dichte Menschenmassen Spalier, um den deutschen Freiwilligen letzte Grüße zuzurufen.

In Vigo erfolgte unmittelbar auf die Ankunft die Einschiffung. Neben einer größeren Anzahl spanischer Waffengefährten, die nach Deutschland eingeladen worden sind, reisen mit den Freiwilligen auch Gruppen deutscher Schriftleiter in die Heimat zurück.

Im Querschnitt

Der Kaltenhofer Zwischenfall hat in Paris und London ein merkwürdiges Echo ausgelöst. Man sollte annehmen, daß der Tod eines deutschen Danzigers, herbeigeführt durch den Schuß eines polnischen Konsulatsangestellten, Anlaß zu einer nachdrücklichen Warnung an Polen gewesen wäre. Statt dessen übernimmt die französische und englische Presse fast ausschließlich die unzutreffende Warschauer Darstellung, nach der der Fahrer des polnischen Konsulatwagens „in Notwehr" gehandelt und den Angriff der „Menge" (die aus zwei Deutschen bestand) „abgewehrt" habe. Die französische Presse geht sogar so weit, die Polen offen aufzufordern, weiterhin „stark" zu bleiben. Der ermordete Deutsche wird als „Naziagitator" hingestellt und die Danziger Protestnote als „unverschämt" bezeichnet. Diese Kommentare kann man nur als Aufforderung zu weiteren Morden auffassen.

*

Es vergeht kaum noch ein Tag, an dem das auf seine „friedvolle Politik" so stolze Großbritannien kein Bombenattentat erlebt. Wenn sich solche Bombenleger früher einmal vereinzelt in anderen Staaten — meistens östlich der Weichsel — betätigten, bekamen sie von den Demokraten leicht den Strahlenkranz des nationalen Märtyrers verliehen oder wenigstens die Bescheinigung, ihr Land in den Geruch unhaltbarer innerer Zustände gebracht zu haben. Natürlich wollen wir England eine solche Bescheinigung nicht ausstellen. Wir vermerken nur, daß in der Nacht zum Dienstag wieder auf eine Kaserne in Liverpool ein Bombenanschlag verübt wurde. Ferner verbreitete sich in London vorgestern das Gerücht, die berühmte Towerbrücke solle in die Luft gesprengt werden, so daß sie den ganzen Tag über von starken Polizeikräften bewacht wurde. Aehnliche Befürchtungen gehen in Bezug auf das am kommenden Mittwoch stattfindende Derby in Epsom um. Herr Chamberlain hat's nicht leicht!

*

Verschiedene Londoner Mittwochmorgen-Blätter verzeichnen Gerüchte über eine umfangreiche Umbildung des britischen Kabinetts im Juni. Den Zeitungsberichten zufolge soll die Umbildung vor allem dazu dienen, „junges Blut" in das Kabinett zu bringen und den „krisengeschwächten" älteren Ministern ihre schwere Bürde abzunehmen. „Daily Herald" rechnet mit der Ausbootung folgender Minister: Lord Runciman, Lord Stanhope, Lord Zetland, Sir Thomas Inskip, Oliver Stanley. „Daily Expreß" geht sogar soweit, Gerüchte zu verzeichnen, wonach Ministerpräsident Chamberlain beabsichtige, sein Amt im Herbst niederzulegen. In Londoner politischen Kreisen ist die Redewendung „Müde Minister" immer häufiger zu hören. Vielleicht ist es auch so, daß es den „müden" Herren vor den Früchten ihrer eigenen Politik graut.

Lösung – so oder so!

Ein Ameisenhaufen ist sozusagen ein Paradies der Ruhe gegenüber dem hysterischen Gekribbel im Lager der Einkreisungspolitiker. Seit der feierlichen Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnispaktes ölen die Leute mit dem bösen Gewissen ihre Einkreisungsmaschinerie mit einem geradezu wütenden Eifer. Vor allem geht es dabei um die Verwirklichung des englisch-französisch-sowjetrussischen Dreierpaktes. Bonnet und Halifax haben darüber in Genf Stunden um Stunden palavert. Der Presse sagte Bonnet zum Schluß, er habe die sichere Ueberzeugung, die Engländer jetzt soweit zu haben, daß sie Moskaus Bedingungen schlucken würden. Helle Begeisterung darob in Paris, die der kommunistische „Ce Soir" in den Jubelruf kleidet: „Es wird kein neues München geben!" Notabene: München — das war der Friede!!!

Heute ist Lord Halifax wieder in London und wird dem Kabinett Bericht erstatten. Die „Times" plaudert heute früh aus, er werde gemäß der Abrede mit Bonnet vorschlagen, die drei Mächte sollten erklären, daß ein „Angriff" auf eine von ihnen als ein „Angriff" auf alle drei gelten solle, der sofortige Zusammenarbeit notwendig machen würde. Weiter sollten die drei Mächte die Lage „gewisser kleinerer Staaten" prüfen und beschließen, was sie „im Falle eines Angriffes auf einen von diesen" tun wollten. Es scheine, daß in den jüngsten Vorschlägen, die in der Hauptsache von französischer Seite stammten, außer Polen, Rumänien und Griechenland auch andere Staaten (?) als „die Interessen Englands, Frankreichs oder Sowjetrußlands berührend" enthalten seien. Das Blatt muß dann zwar zugeben, daß bis jetzt weder in Genf noch in London ein Beschluß gefaßt worden sei, aber es neigt sichtlich der Auffassung zu, daß Bonnet über Chamberlain bereits so gut wie gesiegt habe.

Niemand in der Welt ist zweifelhaft darüber, daß es den Engländern bei der Verkettung des britischen mit dem sowjetrussischen Schicksal keineswegs wohl ist. Erstens der Tatsache wegen, daß man effektive außenpolitische Berührungspunkte zwischen London und Moskau selbst mit der Laterne vergeblich sucht, und zweitens angesichts der unwürdigen Bettlerrolle, die England — „das stolze Albion"! ach du meine Güte! — gegenüber der Sowjetunion in dieser Angelegenheit zu spielen sich erniedrigt hat. Wie dem aber auch sei: das „Giornale d'Italia" kennzeichnet die internationale Lage zutreffend mit der Feststellung: „Die Blocks der Kriegskräfte beider Parteien sind gebildet; Europa steht am Scheidewege zwischen Frieden und Krieg."

Zwei Welten stehen heute einander in Gestalt der beiden großen politischen Kombinationen in Europa gegenüber. Für uns ist es keine Frage, welcher von den beiden Verbänden zweier so ganz und gar verschiedener politischer Systeme die Neuordnung Europas vollziehen wird. Die anderen sind es nicht! Den jungen Völkern Europas gehört die Zukunft unseres Kontinents. Die Gewähr dafür liegt in ihrer weltanschaulichen Kraft und in ihrer engen weltanschaulichen Verwandtschaft, die durch den am 22. Mai unterzeichneten Bündnispakt ihre feierliche Dokumentierung fand. Aber nach wie vor muß festgehalten werden: der deutsch-italienische Bündnispakt ist geboren aus der Notwendigkeit der Verteidigung (nicht des Angriffs!) gegen die Einkreiser! Und eben deshalb liegt es voll in der Linie der deutsch-italienischen Politik, wenn das halbamtliche „Giornale d'Italia" schreibt:

„Der deutsch-italienische Block ist dem englisch-französischen klar überlegen. Dennoch wollen Deutschland und Italien nicht zur Waffe greifen, um die offenen Probleme zu lösen. Mit der Unterzeichnung ihres Bündnisses haben Deutschland und Italien die letzte Einladung zur Zusammenarbeit an die beiden Demokratien gerichtet. Sie fordern Revision des in Versailles entstandenen und durch London und Paris in den letzten Jahren erneuerten Systems. Dieses Problem interessiert hauptsächlich Deutschland und Italien einerseits und England und Frankreich auf der anderen Seite. Es besteht also kein Bedürfnis für Konferenzen mit mehr oder weniger universellem Charakter. Das Hauptproblem ist offiziell zur Diskussion gestellt. Der Augenblick der Lösung ist gekommen. Ohne Ungeduld, aber auch ohne schwächliche Toleranz warten Deutschland und Italien — auf ihr Bündnis, auch auf die Macht ihrer Mittel gestützt — darauf, für welche Lösung sich die westlichen Demokratien entscheiden."

Während also der klare Sinn der deutsch-italienischen Politik dahin zielt, Europa einen gerechten Frieden zu geben — einen Frieden, der sehr wohl auch ohne Krieg zustandekommen könnte —, deutet die Pariser Marxistenpresse, ohne dafür zur Ordnung gerufen zu werden, den Sinn der Anstrengungen der Gegenseite dahin, es solle kein „neues München" mehr geben: das ist der Wille zum Krieg. In der Tat, Europa steht am Scheidewege. Verantwortlich vor der Geschichte und vor den Völkern der Welt sind: England und Frankreich. —ei—

*

Das bedeutungsvollste Bündnis der Geschichte

Die spanische Zeitung „Vanguardia" bezeichnet den deutsch-italienischen Bündnispakt als das bedeutungsvolle und umfassendste Militärbündnis, das die Geschichte kenne, neben dem das englisch-französische Abkommen zu einer rein platonischen Erklärung werde. Der Pakt werde die stärkste Stütze für den europäischen Frieden sein, besonders weil er den endgültigen Tod jener Einteilung der Welt in reiche Nationen und Habenichtse bedeute.

Die bulgarische Presse hebt die Unzertrennlichkeit Deutschlands und Italiens hervor. Das der Regierung nahestehende Blatt „Dnes" schreibt, der Bund habe augenscheinlich rein defensiven Charakter und dürfte erheblich dazu beitragen, Ungerechtigkeiten aus der Welt zu schaffen und der Welt einen dauerhaften und gerechten Frieden sichern zu helfen. — Die rumänischen Zeitungen erklären, die Wirkungen des nun endgültig besiegelten Paktes auf die europäische Politik würden beträchtlich sein, weil der italienisch-deutsche Block als eine Einheit funktionieren wird.

*

Ein Meilenstein

Zum deutsch-italienischen Bündnispakt sagt die dem amerikanischen Staatsdepartement nahestehende „Washington Post", es handele sich um einen Meilenstein in der europäischen Geschichte. Zumindest beenge das Bündnis die in London und Paris gehegten Hoffnungen, einen Keil zwischen Hitler und Mussolini treiben zu können.

Zustand der Weichsel jammervoll

Große Worte können völlige polnische Unfähigkeit nicht verdecken

Warschau, 24. Mai.

Die Weichselmündung ist bekanntlich von der polnischen Agitation immer wieder als ein Teil des polnischen „Lebensraumes" bezeichnet worden. Wie es damit wirklich bestellt ist, gibt eine Entschließung zu erkennen, die während der Tagung der polnischen See- und Kolonial-Liga gefaßt worden ist.

In dieser Entschließung wird darauf hingewiesen, in welch jammervollem Zustand sich die Weichsel als Wasserstraße befindet. Damit der polnische Besitzstand an der Ostsee und an der Weichselmündung gesichert werde, heißt es da, müsse die Weichsel spätestens innerhalb der nächsten acht Jahre so eingedeicht werden, daß der Strom für die Schiffahrt wirklich nutzbar wird. „Expreß Poranny" macht anläßlich dieser Entschließung darauf aufmerksam, daß von Warschau bis nach Thorn auf der Wechsel nur halbbeladene Fahrzeuge verkehren können, da in diesem Abschnitt der Strom vollkommen versandet ist, und zwar umso stärker, je mehr man sich der Hauptstadt Polens nähere.

Bekanntlich befindet sich der Strom in einem zwar regulierten, aber seit 20 Jahren völlig vernachlässigten Zustand lediglich in dem früheren preußischen Gebiet von Thorn bis zur Mündung in die Ostsee. Hier ist der Strom bereits im 14. Jahrhundert von den den Polen so verhaßten Deutschrittern eingedeicht und der Schiffahrt nutzbar gemacht worden.

Vielleicht wird Polen im 20. Jahrhundert für den übrigen Teil der Weichsel den Zustand erreichen, den die Deutschritter 600 Jahre vorher bereits geschaffen haben . . .!

Polnische Großmäuler

Weltpolitik aus der Froschperspektive.

Warschau, 24. Mai.

Zum deutsch-italienischen Bündnis veröffentlicht die „Gazeta Polska" ausgelesene Pressestimmen aus Paris und London, die den Anschein erwecken sollen, als stehe man dort diesem Bündnis „vollkommen gleichgültig" gegenüber, was auch für Polen zutreffe. Daß dem indessen keineswegs so ist, beweist gerade die polnische Presse. Der „Expreß Poranny" stellt an den Kopf seines heutigen Blattes eine Meldung seines Berliner Berichterstatters über die enge wirtschaftliche Zusammenarbeit, die zwischen Italien und dem Reich angeblich festgelegt worden sei. Der „Kurjer Poranny" meint in einer anscheinend halbamtlich beeinflußten Betrachtung krampfhaft, das Bündnis bringe keine neuen Elemente. Nachdem das gescheite Blatt dann die großen „Mißerfolge und Niederlagen" des Deutschen Reiches in den Jahren 1938/39 behandelt hat, wendet es sich den italienisch-polnischen Beziehungen zu. Rom wird vom „Kurjer Poranny" darauf hingewiesen, daß es „nach seiner Unterwerfung unter Berlin" nicht mehr auf den „gewaltigen Beistand der polnischen Großmacht" rechnen könne.

Mit dieser seit Jahrunderten in Europa belächelten Großmäuligkeit werden die Debatten dann weiter ausgesponnen. Schwerlich kann die große Enttäuschung, die das deutsch-italienische Bündnis gerade den notorischen Krakehlern in Polen bereitete, deutlicher zum Ausdruck gebracht werden.

Nur bessere
Cigaretten schenken
Zug für Zug Freude
ATIKAH 5Pf

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung: Wilhelmshaven
Verlagsleiter: Werner Freese
Hauptschriftleiter: Herbert Heitz
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner
Chef vom Dienst: Karl Engeltes
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik und Bewegung: Herbert Heitz; Kultur- und Kommunalpolitik, Unterhaltung: Hermann Ahner; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil, Sport: Karl Engeltes; örtlicher und Heimatteil: Theodor Murken; Jeversche Rundschau, Jugendbewegung: Bernd Beckmeier; sämtlich in Wilhelmshaven. — Berliner Schriftleitung: Graf Reichach, Berlin SW 68. — Unsere Meldungen dürfen nur mit Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden. Unverlangt eingegangene Beiträge ohne Beilage des Portos werden nicht zurückgesandt. **Zuschriften sind nur an den Verlag oder die Schriftleitung bzw. an die einzelnen Abteilungen, nicht aber persönlich an einzelne Mitarbeiter zu richten.**
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B

D A. IV. 39	16 937
Bremer Zeitung	37 841
Oldenburgische Staatszeitung	39 200
Ostfriesische Tageszeitung	28 647
Gesamtauflage:	122 625

Landesbibliothek Oldenburg

Wenn Sie gut bedient werden wollen –
dann kommen Sie doch zu

Gebr. **Thesing**

Herren- und Knabenkleidung — Wilhelmshavener Straße 73, gegenüber der Schauburg

Kurhaus Dreibergen
Das Paradies im Ammerland!
Pfingsten: Zimmer RM. 3.50, Frühstück RM. 1.25, Festessen RM. 1.80, Abendessen RM. 1.50
TANZ Eintritt und Garderobe frei **Ruf 101** Inh.: **Friedrich Ruprecht**

Starter-Batterien
Verkauf — Ladung
Heino Gerdes Kasernenstr. 9 Fernruf 2629

Eilboten- und Frachtfahrten
Dienstmann 4, Ruf 2328
H. Bömack, Prinz-Heinrich-Str.7

Bausparen auf neuer Grundlage
(Geld für das eigene Haus)
Ueber die wesentliche **Beschleunigung** der Zuteilung durch Abkürzung der Wartezeiten, ferner über die weitere **Verbilligung** durch Senkung der Unkosten, Steuerbegünstigung und dergl. mehr **müssen Sie unbedingt unterrichtet sein.**
Lichtbilder-Vortrag **am Donnerstag, dem 25. Mai, abends 8 Uhr,** im **Parkhaus** (Kurhaus im Park) in **Wilhelmshaven.** Es spricht: **Hans Himmen,** Hannover.
Neueste Unterlagen kostenlos durch Deutschlands größte Bausparkasse

GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg/Württ.
Im letzten Halbjahr rund 17 Millionen RM. zugeteilt. Zuteilungserfolge des Gesamtwerks bisher 365 Millionen RM. **Guthabenzins 3%**

Ein guter Tip:
Pfingst-Kleidung
von Brüdne **Sigg**
Das Haus für Damen- und Herrenkleidung.
Gökerstraße 76
Ecke Zedeliusstraße.
6 Schaufenster!

Rufen Sie an!
Wir beraten und bedienen Sie.
Unter dieser Ueberschrift erscheinen einmal wöchentlich wichtige Anschriften und Rufnummern!
Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Beseitigung v. Hühneraugen, eingewachsenen Nägeln.
Fußpflegesalon Dieckmann Viktoriastr. 4 **756**

Dschorr-Bräu in Flaschen u. Siphons
Pilling Kaiserstraße 22 **394**

Baugeschäft Aufträge, auch Reparaturen werden zufriedenstellend ausgeführt. Anfertigungen von Bauentwürfen. Joh. Neumann, Maurerm. Grenzstr. 81 :: Telefon **2338**

MERCEDES
Isenberg Büromaschinen **275**

Nähmaschinen vom Fachmann **A. Diehl** Viktoriastr. 20 **1836**
PFAFF

Radiokauf Vertrauenssache
Große Auswahl bietet Ihnen
Radio-Höfken
Wilhelmshavener Str. 57 Ruf **626**

Gebr. **Thesing**
Herren- und Knabenkleidung
Wilhelmshavener Str. 73 gegenüber der Schauburg **308**

Schlotterbeck Bülowstraße 8 **798**

Techn. Artikel, Maschinenbedarf aller Art **Nülle** Kaiserstr. 11 **718**

National-Krupp Registrierkassen
neue u. gebrauchte, für jede Branche.
Vertr. u. Musterlager
Röhr Viktoriastr. 42 Fernruf **1331**

Den **richtigen** Tropfen stets bei
Lüttgens **2149**

Unsere Vertreter stehen jederzeit mit Entwürfen usw. zur Verfügung.
Wilhelmshav. Kurier

Abschriften „Tempo" tippt alles! Schreibbeistand — Börsenstraße 28 **1340**
Altmaterial aller Art kauft **H. Aden** Alle Fuhrleistungen Genossenschaftsstr. 68 **1852**
Altmaterial aller Art kauft **A. Hooke** Adolfstraße 18 **758**
Altmaterial aller Art kauft **Karl Neuhaus** Fuhrgeschäft Margaretenhof 6 **531**
Auskunft Auskunftstelle d. Kartells d. Auskunfteien Bürgel. Inh. Herm. Cordes, Kurze Str. 19 **1453**
Auto-Karosserien Aufbauten, Reparaturen, Autosattlerei, **Paul Seipel,** Kurze Str. 21 **1552**
Auto-Kundendienst **Opel** **Reinsch Nachf.** Genossenschaftsstraße 103 **1430**
Autoöle u. Fette **Foelsch & Voigt** Bismarckstraße 224 **1028**
Autoöle und Fette **F. W. Ritter,** Querstraße 12 **466**
Auto-Ruf **Zeyen, Kaiserstraße 30** Elegante Wagen mit und ohne Fahrer **325**
Auto-Spritzlackierung **Ant. Krause** Querstraße 14 **913**
Auto-Versicherungen **Jos. Schuler** Birkenweg 1 **970**
Baumaschinen repariert Arth. Raschke Kaakstraße 22 **870**
Bettenreinigung **Hermann Onken** Roonstraße 164 **627**
Bier **Hemelinger** anerkannt vorzüglich! In Fässern und Flaschen **1108**
Blumenhaus Probst **Fleurop-Dienst** Roonstraße 104 **644**
Brech-Koks **Gas- u. E.-Werke** Koksverkauf: Schloßstraße 6 **2194-96**
Büromaschinen **Isenberg** Marktstraße 42 **275**
Chem. Reinigung Färberei. **Ernst Thomas** Wilhelmshavener Straße 20 **724**
Eifeler Brot schmackhaft und bekömmlich Bäckerei **Otto Squarr,** Bismarckstr. 39 **212**
Fahrrad-Zentrale Traber-Qualitätsfahrräder, Zubehör **Karl Fick,** Marktstraße 36 **1037**
Färberei Cassens **Chem. Reinigung Gökerstraße 51** **205**
Foto-Meyer Roonstr. 19 bedient Sie gut u. fachmännisch **954**
Gardinen, Strahlendorff Marktstraße 20 **1522**
Gärtnerei Claußen **Inh. von Häfen** Wilhelmshavener Str. 54 **692**
Glaserei Ausführung von Glaserarbeiten **Ernst Bedarf** Roonstr. 139 **2082**
Konditorei u. Café **Bremer Kakaostuben** Roonstr., Nähe K.-W.-Brücke **61**
Kohlenhandlung Fuhrgeschäft **Fritz Grätz,** Müllerstr. 43 **433**
Last- und Möbeltransporte **Rudolf Gerdes** Paulstraße 6 **2326**
Lichtpausanstalt **W. Bruns,** Mellumstraße 12 **2521**
Maßschneiderei **Albert Streich** Roonstraße 90 **630**
Motorräder, Fahrräder **C. Schmidt** Roonstraße 92 **730**
Niemanns Lesemappen-Vertrieb Börsenstraße 6 **1881**
Opel-Kundendienst **Hans Schönfeld** Mühlenweg **1200**
Polster-u. Lederwaren **Robert Sonnek** Gökerstraße 94 **916**
Versicherungen aller Art durch **Jos. Schuler,** Birkenweg 1 **970**
Waffen, Munition Solinger Stahlwaren **Fritz Everts,** Roonstr. 98 **946**

Wilhelmshavener Kurier
Die führende Tageszeitung
Sammelnummer **1841 + 1842**
Nach Geschäftsschluß: **1843, 1844**

Kaufe altes Silbergeld und altes Gold
Friedo Frier, Marktstr.
Nr. GB. II./37370

Wappen aller Art
Spezialität: Schiffswappen.
Becker
Kaiserstraße 21

Für die warmen Tage!!
Kaltschale, lose, mit Naturfrüchten, in Erdbeer-, Kirsch-, Zitronen-Geschm., 125 gr. mit Zucker **0.19,** ausreichend für ca. 8 Teller Suppen.
Hiermit bringen wir etwas ganz Neues, geeignet auch für warme Suppen.
Machen Sie bitte einen Versuch.
Außerdem **Kristall-Gelee** (Götterspeise) mit Zucker, die billigste und wohlschmeckende Nachspeise.
Erdbeer, Himbeer, Zitrone, Ananas, Waldmeister, Kirsch -Geschmack 125 gr **25 Pfg.**
Erwin Hülss Niederlage von Thams & Garfs
Marktstraße Gökerstraße

Pfingsten die Kleidung schöner machen!
K. & P. bringt 1000 nette Sachen, z. B. Gürtel in allen Lederarten, schmal und breit in den Hauptpreislagen
0.95 1.45 1.95
und ganz gute Ausführungen
Die große Modewarenabteilung im Stoffhaus
Klauke u. Peine
Gökerstr. 22

Das preiswerte **Schlafzimmer** finden Sie im **Möbelhaus Högermann** am Bismarckplatz

Zu kaufen


gibt es überall das gute altbewährte **Erdal**

Da fehlt

was, nämlich das alte bewährte **Erdal**

Kleine Kosten – große Leistungen die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.



W'havener Str. 80 Ruf **1070** liefert prompt Stempel in Gummi und Metall Tür-Schilder Maschinen-Gravierungen


Langschäfter bleiben schön und wasserfest mit **Erdal**

Kaufe Gold und Silber
(alte Schmucksachen, Silbergeld usw.)
Wilh. Stettin
Bismarckplatz
G B II. 31232



Heute Beginn
des
Total-Ausverkaufs
Porzellan- und Kristall-Spezialhaus
Otto Lonkhorsten
neben der Sparkasse :: Fernruf 1521
Günstigste Gelegenheit für preiswerten Einkauf

Pfingsten nach Wangerooge
mit Bäderdampfer „Stadt Rüstringen"
ab Strandhalle 1. Einfahrt

	Sonnabend		Sonntag/Montag		Dienstag
ab Wilhelmshaven ..	9.45	16.30	8.15	15.00	9.45
an Wangerooge	12.45	19.30	11.15	18.00	12.45
ab Wangerooge	13.00	18.30	10.15	17.30	13.00
an Wilhelmshaven ..	16.00	21.30	13.15	20.30	16.00

Fahrpreis: Tageskarte RM. 4.00, 4 Tage Gültigkeit RM. 5.00

Kaffeefahrten in See
Sonnabend ..... 9.45 u. 16.30 Uhr ab Dienstag:
Sonntag/Montag 8.15 u. 15.00 Uhr Werktags 9.45 Uhr
Fahrpreis einschl. Kaffeegedeck RM. 2.50. 5 Personen RM. 10.00

Seebäderdienst Wilhelmshaven GmbH.
Bahnhofsplatz / Fernruf 28

Landesbibliothek Oldenburg

Ihre Vermählung geben bekannt
Ober-Masch.-Mt.
Georg Rösner
und Frau Elfriede
geb. Rüstmann.
Wilhelmshaven, Gottorpstraße 38.
Gleichzeitig danken wir herzlichst für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Die Trauerfeier für
Frau Marie Niemüller
findet Donnerstag, den 25. Mai, 3.15 Uhr, im Krematorium Friedenstraße statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Entschlafenen sage ich allen, und besonders denen, die mir während der langen Krankheit helfend zur Seite standen und ihren Sarg mit Kränzen schmückten, herzlichen Dank.
Carl Flach nebst Angehörigen.
Lilienburgstraße 24.

Am 21. Mai starb nach kurzer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied

Anton Gabor

im Alter von 57 Jahren.

Wir verloren an ihm einen treuen Mitarbeiter.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Wilhelmshavener Ziegelei Mehrtens & Co.

Gedenkfeier zum 16. Todestag Albert Leo Schlageters
in Wilhelmshaven am 26. Mai 1939.
1. 18 Uhr: Kranzniederlegung durch die Baltikum- und Freikorpskameradschaft auf dem Ehrenfriedhof. Musik: Fliegerhorst-Kapelle Wilhelmshaven; Leitung: Obermusikleiter Kirsten.
2. 20,30 Uhr: Gedenkfeier im Werftspeisehaus unter Mitwirkung der Fliegerhorstkapelle Wilhelmshaven

Hierzu werden alle, besonders alle ehem. Freikorpskameraden, herzlich eingeladen.
Ab 17,30 Uhr fährt ein Omnibus ab Restaurant Homfeld (Ecke Göker—Bismarckstraße) und ab 17,35 Uhr ab Restaurant „Schwarzer Bär", Bismarckstraße (Rathausplatz).

Wilhelm Ramien
Marktstr. 10
Juwelier

Jedne muß rechn
und seine Mittel einteilen,
er gute und preiswerte Möb
halten will. Gute Rechner k
deshalb bei Siedenburg,
was diese Kunden durch
günstigen Kauf sparen, bra
sie nicht ein zweites Mal z
dienen. Möchten Sie das
auch? Kommen Sie desh
Siedenburg
Bismarckstr. 128, zw
Kieler u. Prinz-Heinrich-S

Nachruf.

Am 20. Mai 1939 verstarb nach längerer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied, der

Seemann

Hinrich Bruns

im 52. Lebensjahre.

In fast 28jähriger Beschäftigungsdauer erwarb er sich die Anerkennung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter.

Seine stete Einsatzbereitschaft und kameradschaftliche Verbundenheit werden für uns eine bleibende Erinnerung sein.

Der Strombaudirektor.
I. V.: Johannigmann, Marine-Oberbaurat.

Gestern entschlief infolge Schlaganfalls meine unermüdliche, liebe, unvergeßliche Frau, unsere treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die

Putzmachermeisterin

Mariechen Wegener

geb. Freudenthal

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Hermann Wegener
Helmut Wegener

Wilhelmshaven, den 24. Mai 1939.
Wilhelmshavener Straße 72.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 26. Mai 1939, nachm. 2.30 Uhr, in der Friedhofskapelle Friedenstraße statt. — Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Dekorati
und
Möbelst
Strahlen
Marktstr.
Kurier-Fer
1841 - 19
Matratz
Auflege
Anfertigun
jeder Gr
Reparatur
kürzester
Paten
matratz
fabrik
A. Jaeg
& Co.
Inh.:
W. Kretsch
Holterma
— 7 —
Fernruf

Das große Mittel!

Wenn Du immer voll und satt und Vieles nicht geholfen hat, denk an Dr. Burchards Perlen! 50 St. 85 Pfg. 120 St. M. 1.80 in den Drogerien: Lehmann, Bismarckstr. u. Marktstr. 25, Cremer, Roonstr. 30, Drog. Meyer, Marktstr. 18, Keil, Wilhelmsh. St. 67, Herms, Gökerstr. 89, Nerowski, Wilhelmh. Str. 52, Jenniches, Gökerstr. 71, Schmidt-Hohmann, Roonstr 94, Hansmann, Roonstraße 168, Zoch, Bismarckstraße 77, Johannes, Wilhelmshavener Straße 39.

Freitag, den 26. Mai 1939
Billiger Tagesausflug
nach **Helgoland** **6,-**
mit D. „Glückauf", Fahrpreis hin u. zurück RM.
Abfahrt i. Hafeneinfahrt 8.30 Uhr, Rückkunft 20.30 Uhr
Auskunft u. Fahrkarten in den Vorverkaufsstellen und an Bord
NORDDEUTSCHER LLOYD
SEEBÄDERDIENST BREMEN

Ausstellung

meiner Meisterprüfungs-Arbeiten

Elly Pingel
Lichtbildwerkstätte

Peterstraße 4
Ecke Gökerstraße

Zurück
Dr. Uhlhorn

Gold u. Silber
zu kaufen gesucht:
W. Ramien,
Marktstraße 10
Gen.Nr. A 25 321

Auto-Weiß 1400

Kufeke

macht die Kinder gesund und kräftig, bewahrt sie vor Dauungsstörungen, spart der Mutter also Mühe, Sorge,

Eiben & Weber

Gökerstr. 19, Ruf 1050
Versicherungen jed. Art

Pfingsten auf Wangerooge

Rundfotal Ozeanic
Vollpension für Zimmer seewärts mit fließendem Wa
RM 7.50, RM. 8.— und RM. 8.50 ● **Fernruf 2**



Uhren, Schmuck, Bestecke,
aus der Trauring-Ecke!
Wilhelm **Stettin**
Bismarckplatz
Alleinverkauf der **ANKRA-Garantie-Uhren.**

Stadttheater Wilhelmshaven

Mittwoch, 24. Mai, 20.15 bis 22.30 Uhr: (C 23 und freier Verkauf) **„Mama räumt auf"**
Donnerstag, 25. Mai, 20.15 bis 23.15 Uhr: (D 24 und freier Verkauf) **„Aennchen von Tharau"**
Freitag, 26. Mai, 20.15 bis 23 Uhr: (E 23 und freier Verkauf) **„Entscheidung"**
Sonnabend, 27. Mai, 20.15 bis 23.30 Uhr: (KdF. und freier Verkauf) **„Der Verschwender"**
Sonntag, 28. Mai (Pfingstsonntag), 19.30 bis 22.30 Uhr: **„Aennchen von Tharau"**
Montag, 29. Mai (Pfingstmontag), 19.30 bis 22.30 Uhr: **„Aennchen von Tharau"**

Auto-Anruf 325
Elegante Mietwagen für alle Gelegenheiten, auch für Selbstfahrer.
H. Zeyen
Kaiserstr. 30.

Haid & Neu Nähmaschinen
gegen bequeme Teilzahlungen
Versenkmaschinen ab 128.— RM
Dürchen
Mühlenweg 27
Ecke Gökerstraße
Telefon 1517.

Handtaschen
in geschmackvoller Ausführung
Giesecke, Marktstraße Ecke Göringstraße

Auf Abbruch zu verkaufen:
Ein großer Tanzsaal m. Wohnhaus.
Es sind vorhanden: Große Flächen Dachschalung, Deckenschalung, Fußboden und Parkettfußboden, Sparren, Türen, Fenster, Steine und Dachziegel. Dasselbe kann geteilt oder im ganzen verkauft werden. Schnellentschlossene Käufer erhalten den Vorzug.
S. Dringenberg, Baugeschäft
Wilhelmshaven-Aldenburg
Bentinckstraße 49 — Fernruf 1093.

Bekanntmachungen

Für das Gelände zwischen der Lilienburg-, Ulmen-, Müller- und Heppenser Straße ist gemäß A... des Gesetzes für den Land... Oldenburg betr. Anlegung ... Veränderung von Straßen ... Plätzen in den Städten und g... ren Orten vom 25. 3 79 u. 1... 27 ein Fluchtlinienplan festge... worden.

Der Plan liegt vom 24. ... 1939 bis 6. Juni 1939 im ... haus, Zimmer 101, zu jederm... Einsicht offen. Einwendungen ... daselbst innerhalb der gleichen ... geltend zu machen.

Wilhelmshaven, 24. Mai 19...
Der Oberbürgermeister.
J. V.: Temp.

Vermietungen u. Mietgesuche + Zimmer u. Wohnungen

Zu vermieten

Einzelgarage sofort zu vermiet. Kettenstraße 48, Erdgeschoß, Nähe Hafenstraße.

Zimmer

Zimmer für sauberen Herrn ab 27. zum Mitbewohnen frei. Flensburger Str. 54, II links.

Zwei Kameraden finden nettes Zimmer. Zu erfragen im Kurier

Möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Angebote unt. F. 1235 an „Kurier"

Zimmer mit zwei Betten, evtl. auch Mittagstisch, zu vermieten. Zu erfragen im Kurier

Laden

mit Einrichtung, Ecke Peter- und Schillerstraße, 15 Jahre Zigarrengeschäft, ab 1. Juni zu vermieten. **Hermann Janssen,** Schillerstr. 16.

3räumige Wohnung zu vermieten. Angebote unter F. 1276 an „Kurier".

2 möblierte Zimmer für mehrere Wochen zu vermieten. Angebote unter F. 1275 an „Kurier".

Zimmer für zwei Herren mit voller Verpflegung frei. Dolch, Kieler Straße 64.

Leeres Zimmer frei. Auskunft „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten für einige Wochen zu vermiet. Roonstraße 45, 1. Stock links.

Möbliertes Zimmer für Herrn frei. Walter, Wilhelmsh. Str. 134

Wohnungen

3räumige abgeschlossene Etagenwohnung sofort zu vermieten. Angebote unt. F. 1216 an „Kurier"

Mietgesuche

Zimmer

Freundlich möbliertes Zimmer zum 3. 6. Angebote unt. F. 1212 an „Kurier".

Zimmer für zwei Herren, möglichst m. Küchenbenutzung, Nähe K.-W.-Brücke, gesucht. Angebote unter F. 1228 an „Kurier".

Freundlich. Zimmer für soliden, jungen Mann sofort zu vermiet. Kaakstr. 9, I links

3 gut möblierte Zimmer mit 2 Betten, Kochgelegenheit und separatem Eingang in ruhigem Hause zu vermieten in Varel, Marienlustgarten 10.

Zimmer f. Herrn frei. Fritz-Reuter-Straße 59.

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

Für meinen Gehilfen suche ich zum 1. Juni ein freundlich

möbl. Zimmer

Buchhandlung C. Lohses Nachf.
Roonstraße 106.

Büro

mit Lager oder Hofplatz sofort gesucht. Angebote unter F. 1219 an „Kurier".

Als

Büro

1 bis 2 Zimmer, mögl. Erdg., sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unt. F. 1230 an Kurier.

Gut möbliertes Zimmer mit zwei Betten von Festangestellten zum 1. 6. gesucht. Angebote unter F. 1223 an „Kurier"

Ingenieur sucht gut möbliertes Zimmer zum 1. 6., eventl. mit Garage. Angebote unt. F. 1269 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer sofort gesucht. Angebote unter F. 1244 an „Kurier".

Angestellter der Luftwaffe sucht freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unt. F. 1245 an „Kurier"

Werftangestellter Vater und Sohn, suchen Zimmer, eventl. Küchenbenutzung. Angebote unt. F. 1231 an „Kurier".

Zwei berufstätige Damen suchen 1 bis 2 möblierte oder leere Zimmer. Angebote unter F. 1227 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit, sofort oder bis 1. 6. Angebote unt. F. 1233 an „Kurier"

Marinehamtenanwärter sucht zum 1. 6. nettes, möbliertes Zimmer. Angebote unt. F. 1225 an „Kurier".

Solider Werfthandwerker sucht für sofort ein Zimmer. Angebote unt. F. 1246 an „Kurier".

Suche möbliertes Zimmer. Angebote unt. F. 1238 an „Kurier".

Junges, ruhiges Ehepaar sucht ab sofort oder 1. 6. leeres Zimmer. Angebote unt. F. 1220 an „Kurier"

Möbliertes Zimmer mit einem Bett gegen gute Bezahlung vorübergehend gesucht. Angebote unter F. 1273 an „Kurier".

Berufstätiges Mädchen sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unt. F. 1270 an „Kurier".

Wohnungen

Werftangehöriger sucht 3räumige Wohnung. Angebote unt. F. 1215 an „Kurier".

3räumige Wohnung von Angestellten für sofort oder später gesucht. Angebote unter F. 1213 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter F. 1242 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unt. F. 1240 an „Kurier".

Werftangehöriger sucht für sofort, spätestens Anfang Juli 1939 beziehbar, in Wilhelmshaven oder in unmittelbarer Nähe eine
4- bis 6-Zimmer-Wohnung.
Eilige Angebote unter F. 1234 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Wachtendorf, Wangeroogestr. 38

4räumige Wohnung von Angestellten für sofort oder später gesucht. Angebote unter F. 1222 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Stronzik, Helgolandstraße 42, II links.

Gelernter Tischler sucht sofort 2-, 3- oder 4-Zimmer-Wohnung, evtl. mit Hauswartstelle. Angebote unt. F. 1224 an „Kurier"

Suche 3- bis 4-Zimmer-Wohnung für sofort. Angebote unt. F. 1232 an „Kurier"

3-Zimmer-... nung ge... Angebote un... 1217 an „Kur...

Drei-Zim... Wohnung ge... Angebote un... 1221 an „Kur...

4räumige W... nung ge... Angebote un... 1237 an „Kur...

Nicht ohne Grun

steigert sich die Anzahl ... Kurier-Gelegenheits-Kle... anzeigen ständig. Die „Klein... hat schon vielen Nutzen ... bracht; denn nur der Erf... kann die Grundlage die... Steigerung sein.
Bedienen auch Sie sich ... Nützlichkeit der zum Begr... gewordenen Kurier-Gelegen... heits-Kleinanzeige.

Landesbibliothek Oldenburg

Kampf zwischen Chauffeur und Autoräuber

Ueberfall auf Kraftdroschkenfahrer. — Vereiteltes Verbrechen.

Berlin, 24. Mai (Eigene Meldung).

In der Nähe der Reichshauptstadt, zwischen Potsdam und Saarmund, wurde wiederum ein Raubüberfall auf einen Kraftdroschkenfahrer versucht. Dank der Geistesgegenwart des Taxichauffeurs kam das Verbrechen allerdings nicht zur Ausführung. Nach dem flüchtigen Täter wurde eine umfassende Fahndung eingeleitet.

Am Potsdamer Hauptbahnhof wurde der Kraftdroschkenfahrer von einem unbekannten, etwa 30jährigen Manne zu einer Fahrt nach Saarmund aufgefordert. Der Weg dahin ging durch ein unbewohntes Waldstück. Hier ließ der Fahrgast anhalten, angeblich, um auszusteigen. Plötzlich aber riß er die vordere Wagentür auf und trat mit erhobenem Trommelrevolver auf den Fahrer zu. Dieser aber kam seinem Verlangen, aufzustehen und die Geldbörse herauszugeben, nur scheinbar nach. In einem günstigen Augenblick stürzte er sich auf den Räuber und suchte ihm den Trommelrevolver zu entreißen. Es kam zu einem wilden Handgemenge, bei dem der Fahrer der Kraftdroschke der Stärkere blieb. Allerdings konnte er nicht verhindern, daß sich der Verbrecher seinem Zugriff im letzten Augenblick durch die Flucht entzog.

Der Nerzpelz des Automarders

Die putzsüchtige Ehefrau brachte es an den Tag

Berlin, 24. Mai. (Eigene Meldung.)

Ein durchtriebener Automarder hatte sich jetzt wegen Rückfalldiebstahls vor dem Richter zu verantworten. Neben ihm auf der Anklagebank saß seine Ehefrau, die sich der Hehlerei schuldig gemacht hatte.

Der Angeklagte hatte sich auf von auswärts nach Berlin kommende Kraftwagen „spezialisiert". In vier Fällen konnte ihm nachgewiesen werden, daß er Autos erbrochen und beraubt hatte. In einem Fall hatte er am Reichstagsufer in Berlin einen aus Wien kommenden Wagen mit einem Nachschlüssel geöffnet und daraus einen Koffer mit Kleidungsstücken entwendet. Dieser enthielt einen besonders wertvollen Nerzpelz, der der Gattin des Wagenbesitzers, einem bekannten Kapellmeister, gehörte. Durch diesen Nerzpelz oder besser noch durch die Putzsucht der Ehefrau des Autodiebes sollten die Autodiebstähle bald aufgeklärt werden. Die Frau des Automarders hatte nämlich nichts besseres zu tun, als den gestohlenen Nerzmantel sofort anzuziehen und damit spazierzugehen. Dabei wurde der Mantel von der Polizei erkannt und die Frau samt ihrem Ehemann festgenommen. Das Gericht verurteilte den Automarder zu zwei Jahren Gefängnis. Seine Ehefrau erhielt wegen Hehlerei einen Monat Gefängnis.

Der Führer beim Staatsbegräbnis für General von der Schulenburg

v. Brauchitsch hielt die Gedächtnisrede - Feierliche Trauerparade in Potsdam

Berlin, 24. Mai. (Eigene Meldung.)

Dienstag mittag wurde der große Soldat und Kämpfer der Bewegung, General der Kavallerie a. D. SS-Obergruppenführer Friedrich Graf von der Schulenburg in der alten Soldatenstadt Potsdam zur letzten Ruhe geleitet. An dem großen Staatsakt im Lustgarten, der sich zu einer außerordentlich würdigen und eindrucksvollen militärischen Feier gestaltete, nahm der Führer zusammen mit den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtteile, Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Generaloberst v. Brauchitsch sowie der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Keitel und führende Männer aus Partei, Wehrmacht und Staat teil.

Generaloberst v. Brauchitsch hielt zu Ehren des verstorbenen Generals die Gedächtnisrede, in der er das Leben dieses großen Soldaten und treuen Kampfgefährten des Führers umriß und den Dahingeschiedenen als leuchtendes Vorbild schilderte, dessen Andenken die Wehrmacht für immer bewahren werde.

Nach den Gedenkworten des Generaloberst v. Brauchitsch legte der Führer unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden einen riesigen von zwölf Unteroffizieren getragenen Kranz am Katafalk nieder. In tiefem Schweigen verweilte die Trauergemeinde, während die Fahnen sich senkten und dumpf der Trauersalut der Batterie über den Lustgarten dröhnte. Nach dem Führer legten die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile und die Vertreter des Staates und der Partei ihre Kränze nieder. Der Parademarsch des Garde du Corps klang auf, während der Führer den Angehörigen des Verstorbenen sein Beileid ausdrückte. Dann verließ der Führer mit seiner Begleitung den Lustgarten und die Trauerparade setzte sich durch die Straßen Potsdams in Bewegung, um den toten General zur letzten Ruhe in seine mecklenburgische Heimat zu geleiten.

Rosenberg vor den Studenten

Der Großdeutsche Studententag in Würzburg — „Feste Ueberlieferung für die Zukunft schaffen"

Würzburg, 24. Januar.

Mit einer Totenehrung nahm der diesjährige Studententag in Würzburg seinen Anfang. Auf der ersten öffentlichen Kundgebung sprachen Reichsstudentenführer Dr. Scheel und Reichsleiter Alfred Rosenberg. Dr. Scheel hob hervor: Die Zeit, da der Student in einer einseitigen Ueberbetonung des Geistes herangebildet wurde, ist vorbei. Unsere gemeinsame Erziehungsarbeit hat letzten Endes nur den einen Zweck: das Bild und die Idee Adolf Hitlers für immer hineinzuhämmern in die Hirne und Herzen der deutschen Studenten und ihre ganze Kraft auf den großen Kampffeldern der neuen Weltanschauung zusammenzufassen.

Dieser Studententag gibt uns die Gewißheit, daß der deutsche Student seine Bewährungsprobe bestanden hat. Hinter uns liegt die Zeit der Auseinandersetzung mit den Kräften und Strömungen einer überlebten Epoche, bei der sich aber schließlich doch die unzerstörbare Kraft des vorwärtsstürmenden Idealismus der deutschen Jugend durchsetzte. Mehr als 1300 Kameradschaften stehen heute im ganzen Reich. 90 v. H. der jungen Semester werden von unserer Erziehung erfaßt. Wo früher ein uneiniges und geistig zerrissenes Studententum sich absonderte, da marschiert heute ein neues und entschlossenes Geschlecht.

Reichsleiter Rosenberg legte die große Aufgabe des Studententums fest in den Worten: „Wir müssen die Erfahrungen unseres Lebens gestalten und feste Ueberlieferungen für die Zukunft schaffen. Der weltanschauliche Aufbruch unserer Tage ist besonders geeignet für eine neue historische Willensbildung."

England behandelt Deutsch-Ostafrika wie ureigensten Besitz

London, 24. Mai.

Einer Meldung aus Daressalam zufolge wurden dort amtlich die Verteidigungsmaßnahmen Tanganjikas bekanntgegeben. Danach erstrecken sich diese Verteidigungsvorbereitungen für Deutsch-Ostafrika auf umfangreiche Luftschutzübungen, die Aufstellung einer neuen Kompanie im Hafen von Tanga, weitere Einberufungen von Reserveoffizieren und Hilfspolizisten zu Uebungen, Einrichtung einer Flottenreserve usw. Ein besonderer Ausschuß ist gebildet worden, der die Aufstellung eines Dienstregisters für die britischen und indischen Einwohner von Ostafrika leiten soll.

Politik in Kürze

Ciric bei von Ribbentrop und Dr. Goebbels

Der in Berlin weilende jugoslawische Kultusminister Ciric wurde von Reichsaußenminister von Ribbentrop und Reichsminister Dr. Goebbels empfangen.

Von Brauchitsch dankt der Polizei und SS

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat den der Wehrmacht beim Einmarsch durch Böhmen und Mähren zugeteilten Verbänden der Ordnungspolizei und der SS-Verfügungstruppe nach ihrem Ausscheiden aus seinem Befehlsbereich seinen Dank und seine Anerkennung für die gemeinsam mit der Wehrmacht dem Vaterlande geleisteten Dienste ausgesprochen.

Lutze in Leonding

Stabschef Lutze schloß seine Besichtigungsfahrt durch die Ostmark in Salzburg ab. Am Grabe der Eltern des Führers in Leonding legte er gestern einen Lorbeerkranz nieder.

Englische Marineluftwaffe untersteht künftig der Admiralität

Mit Wirkung vom 24. Mai wird die Luftwaffe der englischen Flotte offiziell von der Luftwaffe an die Admiralität übergeben. Gleichzeitig gehen folgende Stationen der Luftwaffe an die Flotte über: Lee-on-Solent, Ford, Worthy Down, Donnbristle und Bermuda.

Britischer Bomber abgestürzt

Ein Bomber des Standortes Manton stürzte gestern in der Nähe von Newakr ab. Die vier Insassen wurden getötet. Der Apparat ist vollständig zerstört.

England weigert sich, seine Schulden zu bezahlen

Die britische Botschaft in Washington antwortete gestern auf die übliche Mahnung, die Mitte Juni fällige Kriegsschuldenrate zu zahlen, daß England zu Verhandlungen über die Schuldenfrage bereit sei, sobald sich Aussicht auf eine befriedigende Lösung bietet. England will also auch diesmal nicht zahlen.

Churchill schimpft über Palästina-Politik

Im Unterhaus griff Winston Churchill die Regierung wegen ihrer Haltung in der Palästina-Frage (Weißbuch) scharf an.

Sommerliche
Damen-Wäsche
Strümpfe
schön elegant preiswert
bei
A. Kickler
Roonstraße 54 Ruf 449

Verfassungsrevision in Dänemark abgelehnt

Geringe Wahlbeteiligung

Kopenhagen, 24. Mai.

Die Volksabstimmung über die Revision der dänischen Staatsverfassung ging bei geringerer Beteiligung als erwartet wurde vor sich. Der Vorschlag der Staatsregierung wurde abgelehnt, da sich anstatt der vorgeschriebenen 45 vH. nur 44,4 vH. der Wähler für ihn aussprachen.

Königin Mary leicht verletzt

Bei einem Auto-Unfall, den die Königin-Mutter Mary Dienstag abend erlitt, hat sie erhebliche Quetschungen davongetragen, so daß man ihr einige Tage völlige Ruhe verordnet hat.

Königin Wilhelmine in Brüssel

Königin Wilhelmine von Holland traf in der belgischen Hauptstadt zu einem Staatsbesuch ein.

Sieben außenmongolische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen

Im Verlauf weiterer Zusammenstöße westlich des Puir nor Sees an der Westgrenze Mandschukuos zwischen mandschurischen und außenmongolischen Grenztruppen wurde am vergangenen Sonnabend und Montag sieben außenmongolische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

Hinrichtungen auf dem elektrischen Stuhl

Acht Männer und vier Frauen

Der Bezirksanwalt von New York plant eine Massenhinrichtung von acht Männern und vier Frauen. Sie sind alle in der Angelegenheit des Versicherungsmörderringes angeklagt, und an ihrer Verurteilung zum Tode durch den elektrischen Stuhl bestehen keinerlei Zweifel.

Die Anklagebehörde erwartet auch, daß die meisten Angeklagten angesichts der schlüssigen Beweise ihre Schuld ohne weiters eingestehen werden. Diejenigen, die ihre Schuld leugnen, werden jedoch in einem schnellen Verfahren abgeurteilt werden.

Unter denen, die ihre Schuld in Abrede stellen, sind zwei, denen von der Polizei eine führende Rolle in der Versicherungsmörderbande zugeschrieben wird. Der erste ist Morris Bolber, der die Bande in Süd-Philadelphia geführt haben soll. Der zweite ist Cesare Valenti, ein riesiger Kerl von über 200 Pfund Gewicht, der in Sizilien ein Mitglied der Maffia war. Als die faschistischen Behörden diese Terrororganisationen zerschlugen, ging er nach den Vereinigten Staaten. Und hier betätigte er sich zuerst als Schwergewichtsboxer, als Alkoholschmuggler, als Mitglied einer großen Fälscherbande, um dann einer der leitenden Männer in der Nord-Philadelphia-Zweigorganisation des Versicherungsmörderringes zu werden. Nach den Angaben eines Verhafteten stammte die ganze Idee der Versicherungsmorde von Valenti. Die Arbeit des Gangsters wurde dadurch erleichtert, daß die Versicherungsgesellschaften die kleinen Policen nicht zentral bearbeiteten, sonst wäre es schon viel eher aufgefallen, wie viele Policen oft auf das Leben der einzelnen Ermordeten abgeschlossen waren.

Eine der verhafteten Frauen gab zu, sechzehn Policen auf das Leben eines Mannes, der später ermordet wurde, beantragt zu haben. Fünfzehn hatte sie von sieben verschiedenen Versicherungsgesellschaften erhalten.

Eine der Giftmörderinnen hat jetzt ein ganz sensationelles Geständnis abgelegt. Sie wurde beschuldigt, ihren Stiefsohn ermordet zu haben, gab aber im Verlaufe der Vernehmung zu, auch ihren Mann und einen der Leute, die bei ihr im Restaurant zu Mittag aßen, vergiftet zu haben. In dieser Angelegenheit stehen weitere Verhaftungen bevor.

230 Einbrüche auf dem Gewissen

Ländliche Wohnungen ausgeplündert und Frauen vergewaltigt

Ein gefährliches Verbrecherpaar, das 1½ Jahre lang Mitteldeutschland unsicher gemacht hat und etwa 250 Einbrüche beging, wird sich demnächst vor der Großen Erfurter Strafkammer zu verantworten haben.

Die beiden schon vorbestraften 30 Jahre alten Verbrecher stammen aus Halle. Mit einem Motorrad und ausgerüstet mit mehreren Taschen Diebeswerkzeug und Pistolen unternahmen sie ihre nächtlichen „Ausflüge" in die Landkreise bis nach Gera und Weimar und machten, wenn sie überrascht wurden, von der Schußwaffe Gebrauch. Fernsprechleitungen wurden durchschnitten, die Beleuchtungskörper von der Straße aus zerschossen, Wachhunde niedergeknallt, am Blitzableiter wurde zu Mansardenstübchen hochgeklettert. In mancher Nacht wurden mehrere Dörfer gebrandschatzt. Pfarrhäuser, Gasthöfe und Lehrerwohnungen wurden ausgeplündert und Frauen vergewaltigt. Einmal raubten die Burschen nacheinander drei Wohnungen aus, dann drangen sie in eine Schenke ein und taten sich an Sekt gütlich. Die Diebesbeute wurde auf einem Friedhof versteckt. Es ging wieder in die Schenke zurück zu einem neuen Gelage. Hinterher wurden noch zwei Wohnungseinbrüche ausgeführt, bis die Banditen beim siebenten das Schicksal ereilte. Ein Bauer, nur mit Taschenlampe und Messer bewaffnet, stellte einen der Räuber, der sich in dem Handgemenge durch einen Pistolenschuß selbst schwer verletzte und überwältigt werden konnte.

Sechsjährige wurde Mutter

Südamerikas große Sensation — Ein medizinisches Wunder

Wenn sich die Altersangabe nicht doch noch als Irrtum herausstellt, dann ist zum ersten Male in der Geschichte der Medizin der Fall zu verzeichnen, daß ein sechsjähriges Mädchen Mutter wurde.

In der Klinik in Lima (Peru) soll sich dieses außerordentliche Ereignis vollzogen haben, wobei eine Eingeborene, die sechsjährige Lina Medina, die Hauptperson war. Sie gab einem Knaben von 2½ Kilogramm Gewicht das Leben. Die kindliche Mutter wird als ein auffällig früh entwickeltes Mädchen bezeichnet, die wie eine „Miniatur-Frau" anmute. Sie entstammt einer armen indianischen Familie, und es ist eines von neun Kindern, die mit ihren Eltern in einer bescheidenen Hütte auf dem Lande leben. Als die Eltern vor einigen Monaten Linas merkwürdigen Zustand entdeckten, wandten sie sich zunächst an einen eingeborenen Medizinmann, der aber jede Behandlung ablehnte und sich auf die Erklärung beschränkte, daß das Mädchen unter einem Zauber stehe. Ihre tatsächliche Schwangerschaft wurde erst offenbar, als die kleine Lina durch Aerzte in Pisco untersucht wurde. In der Klinik in Lima, wo die Niederkunft erfolgte, ist eine Aerztekommission versammelt, um das Wunder zu studieren. Mutter und Kind sind nach einer sehr schwer verlaufenen Geburt jetzt wohlauf. Aus Röntgenaufnahmen hat man ersehen, daß die Beckenknochen der kindlichen Mutter fast so stark sind, wie die eines erwachsenen Mädchens. Die Aerzte erwähnen weiter eine abnormale Entwicklung der Brust der kleinen Mutter.

In diesem merkwürdigen Fall wird uns aus Lima (Peru) vom NdZ.-Nachrichtenbüro weiter gemeldet: Mit der Mutterschaft der sechsjährigen Lina Medina beschäftigt sich die medizinische Wissenschaft weiterhin in ausgiebiger Weise. Der amerikanische Chirug Dr. Eugene MacCornack hat das Kleinkindalter der jüngsten Mutter der Welt bestätigt, Lina, die aus einer armen indianischen Familie stammt, ist danach sogar unter sechs Jahre alt, wie sich für den amerikanischen Arzt aus dem Milchzahngebiß und der Knochenbildung der kindlichen Mutter ergibt. Dr. MacCornack hat einen übernormal hohen Kalziumgehalt bei Lina festgestellt, der es ihr ermöglichte, ein normales Kind auszutragen. Im übrigen wird berichtet, daß die kindliche Mutter und ihr Baby sich weiterhin gut kräftigen und erholen. Der behandelnde Arzt von Lima, Dr. Larrabure, hat die amerikanische Wissenschaft eingeladen, Vertreter zu entsenden, die den in der Geschichte der Medizin einzigartigen Fall studieren und autorisieren sollen.

Baby im Bett erstickt

Ein Ehepaar aus Meppen fand das etwa 1 Jahre alte Kind morgens tot im Bett auf. Der Kleine hatte sich in seinem Bett verkrochen und war hierbei erstickt.

Mit der Faust erschlagen

In einer Wirtschaft in Gütersloh kam es zwischen jungen Leuten zu einem Wortwechsel. Aus noch nicht geklärten Gründen verschärfte sich dieser Streit, so daß sich später auf der Straße Tätlichkeiten entwickelten. Der 30jährige Wiedenhöfer soll angeblich schwer beleidigende Äußerungen getan haben, die andere junge Leute veranlaßten, gegen ihn handgreiflich zu werden. In dem Streit erhielt Wiedenhöfer Kopfverletzungen und brach zusammen. Im Krankenhaus ist er dann gestorben. Unter dem dringenden Verdacht, den verhängnisvollen Schlag, der den Tod zur Folge hatte, getan zu haben, wurde ein Mann aus Gütersloh verhaftet.

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 103 sucht Captain Good

ROMAN VON J. BRZEZINA

(25. Fortsetzung)

Auch Freddie kannte Goods Agenten nicht. Gerne hätte Dick ihn als seinen Vertreter an Frathers Stelle genommen, aber das geheimnisvolle Leben Downings hielt ihn davon ab, ihm irgendwelche Vorschläge zu machen. Freddie, obwohl er sicher wußte, wer Good war, drängte sich ihm nicht auf und erleichterte auf diese Weise die Situation. Die Antwort Londons über Downing war so trübe und nichtssagend, daß Good es vorzog, nichts zu riskieren.

Joan hatte er einfach gesagt, daß er sie als sein Frau und nicht als seine Mitarbeiterin betrachte und daher ihr Dienstverhältnis löse. Als sie sich dagegen wehrte, küßte er sie und überzeugte sie schließlich davon, daß sie sich pflegen müßte, da er ja sonst nicht wüßte, bei wem er seine freie Zeit verbringen sollte.

Da das Wetter anfing, schlecht zu werden, hatten sie abends fast immer Gäste. Beinahe täglich erschien die Nikolewa — nach den Vorfällen in Kurdistan jedoch hielt sie sich von Good mit Respekt fern — es kam der immer fröhliche und witzige Freddie, und von Zeit zu Zeit erschien Borowski. Von neuen Bekannten stach vor allem der Schwede Johnson ab; er war immer zufrieden, lustig und machte den Damen den Hof. Oft kamen der englische Konsul und einige Bekannte aus der englischen Kolonie zum Bridge. Bei Bridge, Whisky, Anekdoten und den täglichen Sorgen vergingen die Wochen, bis endlich der Moskauer Bär vor seinem Winterschlafe das letztemal seine Krallen fühlen ließ.

Eines Abends, als Goods ausnahmsweise allein waren und das Ehepaar sich an einem rotglühenden Kamin wärmte, erschien Mussa, der neue Diener — Achmed war nicht nach Teheran zurückgekehrt — und meldete, daß jemand gekommen wäre und Good zu sprechen wünsche.

Good ging hinunter und befand sich plötzlich vor zwei auf ihn gerichteten Revolvern.

Er war nicht verwundert. Endlich war das eingetroffen, was er seit Monaten erwartete. Einhorn spielte mit offenen Karten.

Zwei maskierte Kerle nahmen ihn unter die Arme, der dritte hielt dem vor Angst grün gewordenen Mussa den Revolver auf die Brust, der vierte bewachte die Treppe für den Fall, daß Joan herunterkommen sollte. Good war sich über die Gefahr, die seiner Frau drohte, klar — sagte aber kein Wort.

„Gehen wir!" Er bekam einen Stoß mit dem Revolverlauf. In seinen Taschen fühlte er tastende harte Hände. Sie suchten Goods Revolver. Er lächelte, denn er hatte ihn in der Manteltasche. Niemand hinderte ihn daran, vom Kleiderhaken Hut und Mantel zu nehmen. Es regnete, und ein Mensch ohne Mantel hätte nur Aufsehen erregt.

Schweigend gingen sie durch den Garten. Good überlegte, was er machen sollte. Bis zum Tor waren es noch ungefähr zwanzig Schritte. In dieser Zeitspanne mußte er einen Ausweg finden. Drei Kerle hielten ihn, ein vierter war irgendwo hinter ihm, wahrscheinlich noch im Hause, und wieviel waren wohl vor dem Hause?

Auf einmal wurden hinter der Gartenmauer, auf der Straße, Stimmen laut. Good glaubte, sie zu kennen. Die ihn führenden Männer blieben unsicher stehen. Er sah ihre verdutzten Gesichter im Licht, das von den beleuchteten Salonfenstern fiel. Dort war Joan.

Der Streit auf der Straße wurde immer lauter, und plötzlich fiel ein Schuß. Das war das Signal für Good. Mit der Faust hieb er auf das Kinn seines linken Wächters ein.

Kugeln pfiffen an ihm vorüber, von weitem hörte er Joans erschrockenen Aufschrei und ein wildes Winseln Mussas. Auf der Straße wurde bereits wie auf einem Exerzierplatz geschossen. Die Lichter oben erloschen. Good saß hinter einem Busch und war zufrieden. Ein Beleuchten des Kampfplatzes wäre für Good nicht vorteilhaft gewesen. Seine Gegner, irgendwo hinter dem Brunnen versteckt, schossen aufs Geratewohl. Good antwortete selten, zielte aber so gut es ihm möglich war.

Er lachte lautlos. Daß dieser arme Einhorn wieder hereinfallen mußte . . .

Von der Straße ertönte ein lauter Pfiff. Einige Schatten sprangen und schlüpften durch das Tor auf die Straße. Good überschüttete sie mit Kugeln. Das Tor fiel zu, ein Motor lief an. Irgendwo zersplitterten Kugeln eine Scheibe, dann wurde es totenstill.

Good kroch vorsichtig aus seinem Versteck. Er bemerkte niemanden im Garten.

„Joan", rief er nach oben.

Als Antwort fiel ein Schuß, und ein schmerzerfüllter Schrei ertönte hinter Good. Beinahe gleichzeitig wurde im Hause Licht eingeschaltet, und jemand klopfte energisch an die Eingangstür.

Johnson traf Good im Garten an, über den schon steifen Körper eines Unbekannten gebeugt.

„Das war aber eine Hetz! Ich hatte schon Angst, daß wir Sie in dieser Welt nicht mehr antreffen würden!" Er wollte sich vor Vergnügen die Hände reiben, bemerkte jedoch, daß er in der einen noch den Revolver hielt. Er streichelte ihn und ließ ihn in die Tasche gleiten. „Er hat sich gut bewährt!"

„Du schießt gut", wandte sich Good an Joan. Er richtete sich auf und sah sie forschend an. „Eigentlich hast du mir das Leben gerettet!"

Sie ließ verschämt den Kopf sinken.

„Ich sah aus dem Fenster, wie sich jemand an dich heranschlich. Was blieb mir da übrig?"

Einen Augenblick zögerte Good noch. Verschiedene Gedanken schwirrten ihm durch den Kopf. Endlich schlang er seinen Arm um sie und küßte sie auf den Mund. Im Garten fanden sie noch einen durch Good schwer verwundeten Gegner. Von der Straße wurden ein Toter und zwei Verwundete gebracht. Good kannte keinen von ihnen. Endlich schleppte sich Borowski mit einem kraftlos hängenden Arm heran.

„Das macht nichts. Hauptsache, daß Ihnen nichts passiert ist."

„Wieso kamt ihr eigentlich gerade in diesem Augenblick hierher?" fragte Good Johnson etwas erstaunt.

Der Schwede lächelte und goß sich einen Whisky ein.

„Ich saß gerade bei Borowski. Wir sprachen über bessere Zeiten, als Downing ins Zimmer gestürzt kam, jedem von uns einen Revolver in die Hand drückte und uns aufforderte, mit ihm zu gehen. Es waren noch vier andere Leute dabei. Ich kannte sie nicht. Er führte uns zu eurem Haus. Die Halunken wollten uns nicht hereinlassen. Sie fingen zu schießen an — und das ist die ganze Geschichte."

„Und wo ist Freddie?" Good sah sich um. Downing war nicht unter den Anwesenden.

„Herr Downing stellt mit zweien seiner Leute den flüchtenden Banditen nach", sagte Borowski.

Die Polizei fand in Goods Haus das reine Lazarett vor. Zwei Tote, vier Verwundete, zu Verbänden zerrissene Leinentücher, Jodgeruch und eine Menge Desinfektionsmittel.

Der Polizeikommissar trommelte auf dem Tischblatt. Er hörte sich die Geschichte an, stellte fest, daß zwei Tote und vier Verwundete, die am Ueberfall auf Goods Haus teilgenommen hatten, der Polizei bekannte Diebe seien. Good wußte sehr gut, daß der Kommissar vollkommen im Bilde war.

Das Gespräch wurde durch einen eintretenden Polizisten unterbrochen. Er meldete etwas dem Kommissar.

„Herr Good, eine schlechte Nachricht!" wandte er sich mit saurer Miene an Good.

„Was ist geschehen?" Good faßte den Kommissar am Arm.

„Meine Polizisten haben hier in der Nähe zwei Tote gefunden. Wahrscheinlich Gefährten von Herrn Downing . . ."

„Und wo ist Downing?" Good erblaßte.

Der Kommissar wich seinem Blicke aus.

„Das wissen wir wirklich nicht . . ."

„Zum Teufel mit Ihren Bedenken, Sie sagen sofort, was los ist, oder es kommt zu einem Skandal, wie Sie noch keinen erlebt haben!"

„Was soll ich Ihnen sagen? Es haben sich Leute gefunden, die gesehen haben, wie man Downing in ein Auto gezogen hat und in unbestimmter Richtung mit ihm abgefahren ist."

„In welcher Richtung?" fragte Good.

„Weiß ich nicht!"

Es war mit ihm nichts mehr anzufangen. Good mußte auf eigene Faust arbeiten.

Als die Polizei mit den Toten und Verwundeten das Haus verlassen hatte, versammelte Good die Anwesenden: Joan, Johnson, Borowski und zwei unbekannte Gefährten Freddies, von denen der eine sich als Grusiner, der zweite als Beamter der Englischen Bank erwies.

„Wir dürfen keine Minute verlieren. Downing ist entführt worden. Wenn wir heute nicht in Erfahrung bringen, wo er sich befindet, können wir ihn für immer verlieren. Sie verstehen mich?"

Alle nickten schweigend.

(Fortsetzung folgt)

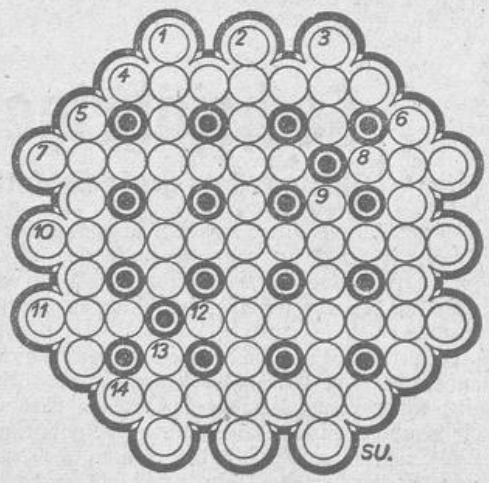
Tagesspruch

An tausend Wünsche, federleicht;
Wird sich kein Gott noch Engel kehren;
Ja, wenn es soviel Flüche wären,
Dem Teufel wären sie zu seicht.
Doch wenn ein Freund in Lieb und Treu
Dem andern den Kalender segnet,
So steht ein guter Geist dabei:
Du denkst an mich, was Liebes dir begegnet,
Ob dir's auch ohne das beschieden sei.

Eduard Mörike.

Mach' mit!
FEX
Preisausschreiben
Erster Preis 4800-RM.
Prospekte kostenlos und ohne Kaufzwang bei Ihrem Kaufmann oder durch
SUNLICHT
Berlin C 2, Postschließfach 78
F. 60-343

Köpfchen! — Köpfchen!



Kreuzworträtsel

Waagerecht: 4. Insekt, 7. Obstfrucht, 8. Dichtungsart, 10. Minnesänger, 11. Körperteil, 12. Asiate, 14. weiblicher Adelstitel.

Senkrecht: 1. Gemüsepflanze, 2. christliches Fest, 3. Molch, 5. Saiteninstrument, 6. Briefanschrift, 9. weibliches Haustier, 13. Metallgestein.

Haben Sie gestern richtig geraten?

Auflösung des Kreuzworträtsels:

Waagerecht: 1. Koks, 3. Affe, 8. Haekelnadel, 9. Maulbeere, 13. Maikaefer, 20. Granatapfel, 21. Lied, 22. Alge.

Senkrecht: 1. Kahn, 2. Kreta, 4. Fuder, 5. Eule, 6. Mehl, 7. Ente, 10. Uri, 11. Boa, 12. Elf, 14. Agave, 15. Kran, 16. Edam, 17. Eifel, 18. Igel, 19. Elbe.

Unsere Kurzgeschichte:

„Annahme verweigert" / Von Christoph Walter Drey

„Ich muß mein Geld zu sauer verdienen, um es für Strafporto auf die Straße zu werfen. Gar nicht oder ungenügend frankierte Briefe gehen zurück!"

So hatte Straube befohlen, und im Kontor richtete man sich danach. Bei Briefen mit Strafporto wurde die Annahme verweigert.

Dann, eines Tages, traf ein eingeschriebener, an den Chef persönlich gerichteter Brief ein. Und darin stand: „Von dem Umschlage eines am . . . an Ihre Firma gerichteten Schreibens muß sich die Marke gelöst haben und abgefallen sein. Zu unserem Befremden haben Sie den Brief zurückgehen lassen, obwohl ein Blick auf den Umschlag genügt haben würde, um zu erkennen, daß die Frankierung vorhanden gewesen war. Ein zweiter Brief an Ihre Firma mag versehentlich wirklich nicht freigemacht worden sein — auch dieses Schreiben erhielten wir zurück. Es handelte sich um einen beträchtlichen Auftrag. Angesichts der ungewöhnlichen Art, mit alten Geschäftsfreunden zu verkehren, und da die Sache eilte, haben wir den Auftrag nunmehr anderweitig vergeben."

Straube entfachte einen stürmischen Auftritt. Die Angestellten beriefen sich auf seine bündige Weisung. Er erwiderte, er sei in dem Glauben gewesen, er habe es mit denkenden Menschen und nicht mit Pagoden zu tun! Daß man Briefe eines alten Kunden nicht zurückgehen lassen dürfe, müsse sich doch ein Wickelkind sagen! Von Rechts wegen müsse er das Personal für den Schaden verantwortlich machen.

„Das sollte er nur versuchen!" meinte die Buchhalterin, aber sie meinte es erst laut, als Straube die Tür ins Schloß geschmettert hatte.

Jetzt nahm man mehrere Tage lang alle mit Strafporto belasteten Briefe an, bis Straube wieder mit einem Donnerwetter dazwischen fuhr.

Nun wurde wieder eine Auswahl getroffen. Mit dem Erfolge, daß Straube wegen Nichtannahme einer portopflichtigen Dienstsache eine behördliche Vorladung erhielt, die ihm sicherheitshalber in seiner Wohnung zugestellt wurde, verbunden mit Androhung einer gepfefferten Geldstrafe.

„Das muß ich mir Ihrer Dummheit wegen bieten lassen!" kanzelte er die Leute ab. „Sie wollen mich wohl ins Zuchthaus bringen? Ich werde Sie alle entlassen."

Diesmal sagte die Buchhalterin, noch während er zugegen war, eine derartige Behandlung werde sie sich nicht gefallen lassen.

„Wegen des lumpigen Strafportos wollen Sie Ihre Stellung bei mir aufgeben und die Firma im Stich lassen?" lenkte Straube ein. „Aber natürlich — ich kann alle Suppen, die Sie einbrocken, ausessen. Ihnen darf man nicht mal eine Löffelspitze davon zumuten!"

Man einigte sich dahin, daß jeder mit Strafporto belastete Brief sorgfältig angesehen und, wenn nur irgendwelche Bedeutung bei ihm vermutet werden könne, angenommen werden solle.

„Man kann aber doch nicht riechen, was in einem Brief steht, der keinen Absender trägt!" bemerkte die etwas schnippische Stenotypistin.

„Nein!" fuhr Straube sie an. „Aber aus Ortsstempel, Handschrift und anderen Merkmalen kann man in vielen Fällen Schlüsse ziehen."

Privatbriefe ließ Straube in die Wohnung schicken. Einer landete aber sonderbarerweise im Kontor.

„Eine Damenhandschrift!" sagte die Stenotypistin und spitzte den Mund wie bei einem ungewohnten Leckerbissen. „Ohne Marke! Nimmt man den an?"

„Den wird die Frau Gemahlin nicht sehen sollen!" erwiderte jemand.

„Zurück damit!" entschied die Buchhalterin.

Nach etwa acht Tagen kam ein Brief mit derselben Handschrift, ordnungsmäßig freigemacht.

Straube las ihn — und tobte ins Kontor.

„Ist hier kürzlich ein Brief eingetroffen — ein Privatbrief?"

Man setzte die unschuldigsten Gesichter auf.

Aber der Brief sei doch mit dem Vermerk „Annahme verweigert" zurückgegangen!

Die Buchhalterin, die immer noch am beherztesten war, begann sich zu erinnern — ganz dunkel.

Es sei ein unfrankierter Brief von Damenhand gewesen. Man habe ihn für einen Bettelbrief gehalten.

„Ein schöner Bettelbrief!" schnaubte er. „Es war ein Schreiben von meiner Tante —"

Da konnte die Stenotypistin nicht anders, sie mußte lachen, und das Kontor lachte.

Straube wurde blaß bis in die Nasenspitze.

„Um welchen Bettel es sich in diesem Brief gehandelt hat, will ich Ihnen erklären", sagte er so ruhig wie möglich. „Meine Frau hat nächstens Geburtstag. Die Tante wollte ihr zu diesem Tage einen kostbaren Familienschmuck schenken und mich davon verständigen. Jetzt ist sie schwer beleidigt."

„Dafür können wir nicht!" verteidigte sich die Buchhalterin. „Es war kein Geschäftsbrief, und einen Privatbrief mit Strafporto konnten wir erst recht nicht annehmen."

„Nehmen Sie in Zukunft jeden Brief an", stöhnte er. „Einerlei, ob Geschäftsbrief oder Privatbrief, ob mit oder ohne Strafporto!"

„Wir können den Verlust ja wieder einholen, indem wir unsere Briefe auch nicht richtig freimachen", schlug die Stenotypistin vor.

„Der Gedanke sieht Ihnen ähnlich!"

„Ja, ich dachte auch schon daran", meinte die Buchhalterin, „was Ihre Tante wohl sagen würde, wenn man ihr einen Brief mit Strafporto schickt!"

„Daß Sie sich das einfallen lassen!" schrie Straube. „Wollen Sie mich denn mit aller Gewalt zugrunde richten? Die Geschäftsfreunde brechen die Beziehungen zu einem ab, von seinen Anverwandten wird man enterbt. Nochmals: alle Briefe werden jetzt angenommen — ohne Ausnahme!"

Der Briefträger kam herein.

„Strafporto!" sagte er und legte einen Brief hin.

Die Buchhalterin griff nach der Portokasse.

„Halt!" rief Straube und betrachtete den Brief genau.

„Zurück! Annahme verweigert!"

Im Kontor herrschte das Schweigen grenzenloser Ueberraschung.

Straube öffnete die Tür seines Privatzimmers.

„Der Brief war nämlich von meinem Schneider!" erläuterte er und verschwand.

Anekdote

Der bescheidene Lortzing.

Albert Lortzing war nicht nur ein Komponist, er war auch Dichter und — Schauspieler im komischen Fach.

Um 1833 spielte er in Leipzig. Er hielt sich auf der Bühne nicht immer an den vorgeschriebenen Text. Hin und wieder kam im Schauspieler der Dichter zum Vorschein. Dann gab es ein Brillantfeuerwerk von Witzen — zur großen Freude der Theaterbesucher — aber zum Aerger des Rates Demuth.

Einmal erteilte der Rat dem Schauspieler einen strengen Verweis, was Lortzing wieder veranlaßte, in der nächsten Vorstellung einige Bemerkungen zur Sache zu machen. Das aber brachte den Rat in Harnisch. Lortzing mußte vierundzwanzig Stunden im Gefängnis brummen.

Vierundzwanzig Stunden sind schnell vorüber. Als Lortzing wieder froh und heiter auf der Bühne erschien, jubelte ihm das Publikum zu in der Erwartung, einige Bosheiten zu hören. Lortzing setzte sich in Positur, als wollte er eine große Rede halten. Dann legte er die rechte Hand auf das Herz, machte eine tiefe Verbeugung und sagte: „Gern würde ich sprechen, aber — Demuth verbietet es mir!"

Der Chronist meldet, daß das Publikum gerast habe. Ueber Herrn Rath Demuth wird leider nichts berichtet.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

Wilhelmshavener Rundschau

Mittwoch, den 24. Mai 1939 Nr. 119

Deutschland mobilisiert seine Leistungsreserven

Kundgebung der DAF. zum 3. Leistungskampf der deutschen Betriebe — Drei Redner sprachen über die Ziele und Aufgaben

Die Deutsche Arbeitsfront hatte die Betriebsführer und Betriebsobmänner Wilhelmshavens zur ersten Kundgebung für den 3. Leistungskampf der deutschen Betriebe aufgerufen. Der gut besetzte große Saal des Parkhauses bewies, daß auch der diesjährige Leistungskampf in unserer Kriegsmarinestadt das ihm zukommende Interesse findet.

Als erster Redner des Abends sprach der neue Kreisobmann der DAF., Pg. Erhards, über Ziele und Aufgaben des vom Führer am 1. Mai eröffneten 3. Leistungskampfes, der unter dem Motto steht: „Deutschland mobilisiert seine Leistungsreserven." Der wirtschaftliche Einsatz für diese Mobilisierung, so führte Pg. Erhards aus, vollzieht sich auf zwei verschiedenen Gebieten.

Erstens gehören dazu alle Maßnahmen zur Steigerung der menschlichen Arbeitsfähigkeit, zur Erhöhung des Leistungswillens und der Leistungsbereitschaft. Zweitens erstreckt sich die Aufgabe in gleicher Weise auf die Ordnung der sachlichen Arbeitsmittel und auf die Vereinfachung der verwaltungsmäßigen Aufgaben im Betriebe.

Es ist erforderlich, daß jeder Betrieb die Ausbildung und Erziehung der Jugend sowie der Erwachsenen auf die Notwendigkeiten seines Betriebes abstellt, mit dem Ziel, jeden Menschen an den richtigen Platz zu stellen und Menschen zu sparen, wo Maschinen ihn ersetzen können.

Die DAF. erhebt die Forderung, daß der Betriebsführer als überragende Persönlichkeit selbst Träger und Schrittmacher einer neuen Arbeits- und Leistungsidee ist. Nur aus einer echten Leistung entwickelt sich eine dauerhafte Autorität und damit eine echte Kameradschaft. Rang und Stellung des einzelnen aber sollen sich ergeben aus der Fähigkeit zu führen und aus seinem Willen, sich einzusetzen.

Die Gesundheitsführung der Gefolgschaft ist ein Teil der Führungsaufgaben des Gesamtbetriebes. Es ist eine Selbstverständlichkeit, hochwertige Maschinen zu pflegen, wieviel mehr muß nicht auch die hochwertige Arbeitskraft des Menschen einer betreuenden Pflege gewiß sein.

Die zweite große Aufgabe der Betriebe besteht darin, daß Maschinen zur Verfügung stehen, die das Beste darstellen, was der technische Fortschritt zustande gebracht hat. Der deutsche Arbeiter ist der hochwertigste der Welt. Der höchste Erfolg wird deshalb davon abhängen, daß der technische Betrieb mit seinen Fähigkeiten in Einklang gebracht wird. Rationalisierung bedeutet weiter nichts, als die betriebliche Sachwelt vernünftig dem menschlichen Arbeitsvermögen anzupassen.

Es wird also das Ziel des 3. Leistungskampfes sein, alle Maßnahmen zu fördern, die der Erhöhung der Produktion mit den vorhandenen Mitteln dienen.

Zum Schluß seiner klaren Ausführungen richtete der Kreisobmann an die Wilhelmshavener Betriebe den Appell, sich freudig und geschlossen an dem 3. Leistungskampf der deutschen Betriebe zu beteiligen, um auch auf diese Weise dem Führer die Arbeit erleichtern zu helfen.

Gaustellenleiter Pg. Sprang

erläuterte und ergänzte dann in längerem Vortrag die Ausführungen des Kreisobmanns. Er ging aus von der Raumnot Deutschlands und dem Lebensrecht unseres Volkes, dessen Kampf um Raum getragen würde von dem geschlossenen Willen von 80 Millionen Menschen. Das Judentum habe zwar den Boykott deutscher Waren ausgerufen und Amerika uns den Wirtschaftskrieg erklärt, aber der Führer habe inzwischen die wirtschaftliche Unabhängigkeit Deutschlands soweit sichergestellt, daß man uns nicht mehr aushungern könne. Aber damit sei es allein nicht getan, das deutsche Volk habe ebensoviele Rechte auf die Güter dieser Welt als andere Völker auch. Es müsse sich indes selber helfen. Und hier setze der Leistungskampf ein. Eine Steigerung der Produktion sei jedoch nur noch möglich durch Mobilisierung der Leistungsreserven. In Ergänzung zu den bereits von Pg. Erhards umrissenen Aufgaben forderte der Redner die Kleinbetriebe auf, tüchtige Arbeitskräfte, die in ihrem Können über den eigenen Kleinbetrieb hinausgewachsen sind, an größere Betriebe abzugeben, wo sie dringend benötigt werden. Ferner wies der Redner darauf hin, daß in den Großbetrieben das Unterführertum überprüft werden muß, damit sogenannte Radfahrernaturen nicht die Arbeitsfreude gefährden und Unzufriedenheit in der Gefolgschaft säen können. Zum Schluß betonte Pg. Sprang, daß mit der gesteigerten Leistung auch das Bedürfnis und das Recht auf Erholung wachse. Hier habe die Betriebsführung die Möglichkeit, der Gefolgschaft Reisen und Veranstaltungen von „Kraft durch Freude" zugute kommen zu lassen. Sie seien wertvoller als Betriebsfeste und Bierabende. Im übrigen aber gebe es keine genauen Richtlinien für den Leistungskampf. Jeder am Leistungskampf Beteiligte möge seinen Betrieb so führen, daß er selbst eine Besichtigung durch den Führer nicht zu fürchten brauche.

Als letzter Redner sprach dann noch

Kreiswirtschaftsberater Pg. Dobberkau

der für den verhinderten Kreisleiter erschienen war, zu den Betriebsführern und Betriebsobmännern. In grundsätzlichen Ausführungen beleuchtete er den Leistungskampf der deutschen Betriebe von der weltanschaulichen Seite. Sein kurzer Vortrag war eine wertvolle Ergänzung zu den Ausführungen der Vorredner, die in der Hauptsache die wirtschaftliche und sozialpolitische Bedeutung des Leistungskampfes herausgestellt hatten. So gab die Kundgebung, die von schneidigen Märschen des Musikzuges der Marinestandarte 116 eingeleitet wurde, ein umfassendes Bild von den Aufgaben, die im 3. Leistungskampf der deutschen Betriebe zu lösen sind. K. E.



Tresi Rudolph in einer Berliner Opernuraufführung

Im Deutschen Opernhaus zu Berlin wurde kürzlich eine Oper von Arthur Kusterer, die den Titel „Katarina" führt, uraufgeführt. Die Regie liegt in den Händen von Hans Batteux. Unser Bild zeigt eine Szene mit der Hauptdarstellerin Kammersängerin Tresi Rudolph als „Katarina, ein Bauernmädchen" (rechts) und Else Meinhart als „Zarin Eudoxia".

Scherl-Bilderdienst, Berlin.

Alles neu . . .

. . . macht der Mai. Das ist nun einmal in jedem Jahre so. Ob zu Hause geschummelt wird, ob die Bänke frisch gestrichen werden, ob die Bäume wieder grünen und die Blumen wieder blühen, die Frauen neue Hüte kaufen, es ist alles letzten Endes dasselbe.

Wilhelmshavens Anlagen haben jetzt auch ihren schönsten Schmuck angelegt. Es grünt und blüht bei dem fruchtbaren Maiwetter geradezu um die Wette. Die stolzen Kerzen der Kastanien leuchten an den gewaltigen Baumkronen, der Rotdorn blüht, die Syringen, die Rasen sind mit Blüten (und auch mit „Pusteblumen") übersät und können schon geschnitten werden.

Und eine Freude bereiten uns auch die Gärten an den neuen Häusern, die im Laufe des letzten Jahres bezogen wurden und deren Bewohner in diesem Jahre nun die ersten Früchte und Blumen ihres Gartens ernten wollen. Wie schön ist es doch in diesen neuen Stadtvierteln, besonders empfinden wir das, wenn wir aus den unfreundlichen Häuserreihen des alten Wilhelmshaven in diese neuen Viertel hinaustreten.

Es ist freilich auch manches Alte verschönert worden. Wir denken da an das Arbeiteramt an der Gökerstraße, dessen heller Bau gerade in der Sonne so prächtig wirkt. Auch hier sind übrigens jetzt fleißige Gärtnerhände tätig, um den kleinen Garten vor dem Gebäude herzurichten. Der Birnbaum, der früher bescheiden hinter einer unschönen Mauer stand, hat jetzt seine Blüte beendet, die Ligusterhecke grünt und bald wird uns sicherlich auch ein schöner grüner Rasen erfreuen.

Alles neu macht der Mai.

An der Gazellebrücke

Wenn die Maiensonne strahlt, dann ist ein Spaziergang ans Wasser schön. Der kühle Maienwind kann uns an schattigen Ecken der Stadt unangenehm sein, hier am Wasser wird seine lästige Wirkung aufgehoben durch die Sonne.

Viele benutzen für ihren Gang zum Strand gern den Weg an der Gazellebrücke, am Hipperhafen entlang, dessen Ufer durch die verschiedenen, zum Teil schon fertiggestellten Bauten ein ganz neues Gesicht erhalten hat. Wie trostlos sah es aus, als hier noch die Bretterschuppen standen. Nun säumen hübsche Bauten in Backstein das Ufer, zwischen den Gebäuden, neben der Turnhalle, ein schöner Turnplatz, der auch als Exerzierplatz für die Besatzungen der Schiffe verwendet wird. Noch ist freilich nicht alles fertig, aber wir freuen uns doch, daß es noch möglich ist, in seinen Spaziergang die Gazellebrücke einzubeziehen und das Leben und Treiben des Hafens zu beobachten, der hier zeitweise sehr belebt ist.

214 000 RM. beim Opferschießen für das WHW. 1938/39

Das Opferschießen des Deutschen Schützenverbandes im NSRL. für das WHW. 1938/39 erbrachte das stolze Ergebnis von rd. 214 000 RM. Der Reichssportführer und der Verbandsführer des Deutschen Schützenverbandes, SA.-Obergruppenführer Jüttner, haben den Gemeinschaften des Deutschen Schützenverbandes Dank und Anerkennung ausgesprochen.

*

Einstellungstermin für den weiblichen Arbeitsdienst der 1. Oktober. Meldungen spätestens im Juli. Der 1. Oktober 1939 ist Einstellungstermin für den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend. Es wird darauf hingewiesen, daß Meldungen zu diesem Termin rechtzeitig, spätestens im Laufe des Monats Juli bei der für den Wohnort der Bewerberin zuständigen Bezirksleitung einzureichen sind. Die erforderlichen Merkblätter und Antragsformulare liegen bei den Polizeibehörden kostenlos auf oder sind bei der zuständigen Bezirksleitung anzufordern.

Karussell

Kluge Leute wissen zwischen allen Dingen gleich gewisse Beziehungen zu entdecken. Spricht man zu ihnen von der Liebe, so neigen sie ihr weises Haupt und murmeln: Die Liebe ist ein Paradies. Oder sie bezeichnen sie als grüne Wiese, als Märchen, oder als — das Leben. Für das Leben haben sie dann wieder die verschiedensten Ausdrucksmöglichkeiten, von der Hühnerleiter angefangen, über den Traum bis zum Karussell, das sich manchmal furchtbar langsam, dann aber auch wieder aufregend schnell dreht.

Man muß für den letzten Ausdruck Verständnis haben, wenn man ein oder zwei Stunden über den Wilhelmshavener Maimarkt geschlendert ist, mit eingestreuten Aufenthalten vor den Karussells.

Nicht das Karussell ist hier das Ausschlaggebende, vielmehr die Menschen, die sich auf ihm vergnügen. Vielerlei Arten gibt es zu erwähnen.

Zuerst: der Herrenfahrer. Ueberlegen lächelnd, so klettert er in sein Abteil der Raupenbahn. Sein eines Bein stützt er an die Vorderkante seiner Box, das andere, übergeschlagen, schlendert unsagbar lässig in der Luft und beschreibt Kreise und Ellipsen.

Dann: der Verwegene! Er verabscheut es, sich etwa auf das Polster zu setzen. Oh nein, wie gewöhnlich und alltäglich! Er ist irgendwie ein „Dämon". Auf der Holzkante sich placierend, so schlendert er rückwärts in die Runde, rollt mit den Augen, schwenkt den Hut und ruft, wenn er uns sieht: „Juchu", oder „Hallo" — er sagt „Hello" —, oder er pfeift, je nach dem Schlager, der ihm gerade im Kopf schwirrt.

Die dritte Art des Karussellfahrers: der Verliebte! Er ist der Weltvergessene. Für nichts hat er Augen, wenn er mit seiner Puppe vor dem Vergnügungsapparat anlangt. Er zählt die Sekunden, wo sich über anderem der grüne Raupenhimmel wölbt, ein wenig neidisch und unruhig wartend steht er, wie uns scheint. Kaum hält dann die Schlange — schon hat er sein Abteil erobert. Und wieder muß er sich dem undankbaren Geschäft des Zählens hingeben, bis sich das grüne Tuch wieder schließt. — Und wenn dann der Apparat hält, dann müssen ihn erst laute Zurufe wieder in das Diesseits befördern, so sehr ist er im Paradies (siehe oben unter „Liebe"). Das Zählen hat er inzwischen vergessen.

Als letzte Art des homo karusselius: der verliebte Schüchterne! Er bringt es nicht über sich, sofort zu seiner Auserwählten in das Abteil zu steigen. Die erste Tour verbringt er Angst schwitzend, jemand anders könne sie ihm wegschnappen, im Wagen vor ihr; die zweite Fahrt im Wagen hinter ihr. Und wenn er dann schließlich — nur Mut! — zu ihr steigen will, dann steht sie auf und murmelt grasgrün: Oh, wie schlecht mir das Karussellfahren bekommt!

Er meint dann schlicht, das Leben sei doch ein Karussell! —ck—

1,4 Millionen Anwärterinnen auf das Goldene Ehrenkreuz

Weitere günstige Geburtenentwicklung — Zahl der Eheschließungen gesteigert

Das Statistische Reichsamt legt einen Bericht über die kinderreichen Mütter vor, der im Zusammenhang mit der erstmaligen Verteilung des vom Führer gestifteten Ehrenkreuzes an kinderreiche Mütter zum Muttertag 1939 besonderes Interesse erweckt. Die Gesamtzahl der verheirateten Frauen ist danach von Mitte 1938 bis Anfang 1939 infolge der ständigen starken Anhäufung von Eheschließungen um 1 563 000 auf etwa 16 061 000 gestiegen. Unter 100 verheirateten Frauen waren aber Anfang 1939 erst 21,3 Ehefrauen mit vier und mehr geborenen Kindern. Angesichts der im deutschen Volk allgemein wieder stärker erwachten Liebe zum Kinde ist also noch mit einem erheblichen Ansteigen der Zahl der kinderreichen Mütter zu rechnen, wenn die Geburtenfreudigkeit anhält. Ein solches Ansteigen ist bevölkerungspolitisch um so mehr geboten, als der augenblickliche Stand der Geburtenhäufigkeit noch nicht einmal für die Bestandserhaltung des Volkes ausreicht. Nach dem gegenwärtigen Stande kommt das Statistische Reichsamt für das Deutsche Reich insgesamt — ohne das Protektorat Böhmen und Mähren — auf eine Zahl von 5 750 000 Müttern mit vier und mehr Kindern. Die Gesamtziffer wird aufgegliedert in 2,95 Millionen Mütter mit vier und fünf Kindern, also Anwärterinnen auf das bronzene Ehrenkreuz, und je 1,4 Millionen Mütter mit sechs und sieben (silbernes) und acht und mehr Kindern (goldenes Ehrenkreuz).

Gleichzeitig berichtete das Statistische Reichsamt über die Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im März und im ersten Vierteljahr 1939. Die Zahl der Eheschließungen in den Großstädten des alten Reichsgebietes hat danach im ersten Vierteljahr 1939 nochmals um 4949 oder 12,3 vH. gegenüber dem ersten Vierteljahr 1938 zugenommen, obgleich damals schon die Heiratshäufigkeit stark gestiegen war. Auf 1000 Einwohner kamen im ersten Vierteljahr 1939 im Durchschnitt aller Großstädte des alten Reichsgebietes 8,6 Eheschließungen gegenüber 7,7 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. In den österreichischen Großstädten Wien und Graz war die Heiratsziffer auch im ersten Vierteljahr 1939 mit 23 Eheschließungen je 1000 Einwohner außerordentlich hoch. Auch die Geburtenhäufigkeit ist im Berichtsvierteljahr weiter gestiegen. In den Großstädten des Altreiches war die Zahl der Lebendgeborenen um 5739 oder 6,6 vH. größer als im ersten Vierteljahr 1938. Die Geburtenziffer ist daher in diesen Großstädten auf 17,4 Lebendgeborene je 1000 Einwohner; sie war um 0,9 auf 1000 größer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Von der Kriegsmarine

Wiedersehensfeier der Marinebrigade von Loewenfeld

Des 20. Gründungstages der Marinebrigade von Loewenfeld soll durch eine Wiedersehensfeier aller ehemaligen Loewenfelder gedacht werden. Das umfangreiche Programm sieht neben Feiern am Ehrenmal auch Besichtigungen von Kriegsschiffen vor. Alle ehemaligen Angehörigen dieser Marinebrigade werden gebeten, ihre Anschriften an die Marinekameradschaft der ehem. Marinebrigade von Loewenfeld, z. H. des Kameraden Veith in Kiel, Hohenzollernring 3, II r., aufzugeben, damit ihnen alle Unterlagen für die geplanten Veranstaltungen zugesandt werden können.

Jeden Haushalt, jede Küche zieren wohlgemeinte Sprüche. Einer fehlt, er muß hinein: IMI soll Dein Helfer sein!

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Mittwoch. 16.00 Musik. 17.05 „Vom Schaffen und Wirken der Frau". 17.15 Karl Postl, ein deutscher Dichter. 17.30 Jugend im Dienst. Rundfunkberichte aus dem Reichsführerlager der HJ. in Braunschweig. 18.00 Froher Feierabend: 1. Flotte Volksmusik, 2. Tanz der Instrumente. 20.30 „Der Freischütz". Romantische Oper von Carl Maria von Weber. 23.15 Musik aus Wien.

Donnerstag. 10.00 Volksliedsingen. 10.30 Musik, 12.00 Musik zur Werkpause. 13.15 Musik, 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.25 Kleine Kammermusik.

Das Wetter: Noch wärmer

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Bremen

Der hohe Luftdruck verstärkt sich bei uns noch weiter, wir können daher mit dem Fortbestand des schönen Wetters rechnen.

Aussichten für den 25. Mai: Heiter, trocken, noch wärmer, örtlicher Morgennebel.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

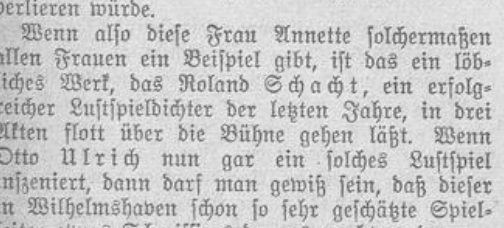
Donnerstag, 25. Mai: 5.39 und 17.52 Uhr

Das erste Dorfsippenbuch unseres Gaus

Die Landesgruppe Weser-Ems des Vereins für bäuerliche Sippenkunde und bäuerliches Wappenwesen gibt das erste Dorfsippenbuch unseres Gaues heraus, und zwar für die Gemeinde Woquard im Kreise Norden. Dieses Buch enthält den gesamten Inhalt der bis 1683 zurückreichenden Kirchenbücher von Woquard nach Familienzusammenhängen geordnet und führt alle Personen auf, die in jenem Dorf von 1683—1938 gelebt haben. Es erleichtert die Führung des Abstammungsnachweises wesentlich, weil Namen und Daten der Vorfahren und Verwandten in kürzester Zeit herauszuziehen sind. Der Preis dieses 110 Seiten starken Buches beträgt bei Vorausbestellung bis spätestens 10. 6. 1939 2 RM. Nach diesem Zeitpunkt wird das Buch zum Ladenpreis von 3 RM. abgegeben. Bestellungen nehmen entgegen: die Landesgruppe Weser-Ems des Vereins für bäuerliche Sippenkunde und bäuerliches Wappenwesen in Oldenburg, Marslatourstraße 1, der „Blut-und-Boden"-Verlag in Goslar und jede Buchhandlung.

Das Dorfsippenbuch Woquard, unter stärkster Mitarbeit der Ostfriesischen Sippenstelle fertiggestellt, ist ein trefflicher Beweis für gute Zusammenarbeit, wie sie der Gaubeauftragte für Sippenforschung im Niederdeutschen Sippenring allgemein durchführen will. Unter der Schirmherrschaft des Gauleiters ist hier ein Arbeitskreis gebildet worden, innerhalb dessen die Herausgabe von Dorfsippenbüchern dem Verein für bäuerliche Sippenkunde und bäuerliches Wappenwesen zugewiesen ist.

Wir marschieren mit! Nicht materielle Werte, sondern die Gesinnung bilden die Grundlage des Leistungskampfes.



Wer will zum Inf.-Reg. „Großdeutschland"?

Nächster Einstellungstag für das Freiwilligen-Regiment im Herbst

Das Oberkommando des Heeres teilt mit:

Wie bereits bekanntgegeben, wird das bisherige Wachregiment Berlin im Herbst dieses Jahres als vollmotorisiertes Infanterie-Regiment neu aufgestellt und trägt dann den Namen „Infanterie-Regiment Großdeutschland".

Das Regiment wird sich nur aus Freiwilligen aus dem ganzen Großdeutschen Reich rekrutieren, die sich zu einer Dienstzeit von zwölf Jahren in der Wehrmacht verpflichten.

Bei diesem Regiment dienen zu können, bedeutet eine Ehre und Auszeichnung. Deshalb sollen ihm nur besonders ausgewählte Soldaten angehören.

Wer im Herbst dieses Jahres in das Infanterie-Regiment Großdeutschland eintreten will, muß sich umgehend schriftlich beim Wachregiment Berlin, Berlin NW. 40, Rathenowerstraße 10, melden. Meldeschluß ist der 20. Juni 1939.

Für die Freiwilligen des Infanterie-Regiments Großdeutschland, die noch keinen Arbeitsdienst geleistet haben, hat der Führer die Ableistung von verkürztem Arbeitsdienst verfügt.

Die Heranziehung hierzu zum 1. August 1939 wird vom zuständigen Wehrbezirkskommando beim Reichsarbeitsdienst veranlaßt, persönliche Schritte des Bewerbers sind nicht erforderlich.

Die Annahmebedingungen für das Infanterie-Regiment Großdeutschland: Lebensalter von mindestens 17 bis höchstens 20 Jahren. Deutsche Staatsangehörigkeit, deutschblütige Abstammung, volle Tauglichkeit, Wehrwürdigkeit. Der Bewerber muß gerichtlich unbestraft und unverheiratet sein. Abgeschlossene Volksschulbildung. Mindestgröße 1.75 Meter. Brillenträger kommen nicht in Frage.

Der schriftlichen Meldung sind beizufügen:

a) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenschein, von bereits gemusterten Bewerbern ein polizeilich beglaubigter Auszug aus dem Wehrpaß.

Diese Unterlagen werden von der polizeilichen Meldebehörde (auf dem Lande vom Bürgermeister), für Bewerber, die sich im Arbeitsdienst befinden, von dem zuständigen Meldeamt des Reichsarbeitsdienstes ausgestellt.

b) ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf. Dieser muß enthalten: Vor- und Familienname (Rufname unterstreichen); Tag, Monat, Jahr, Ort, Kreis, Provinz der Geburt; Religion; Körpergewicht und -Größe, körperliche Fehler; Angaben über Schulbesuch und Beschäftigung seit der Schulentlassung bzw. beabsichtigten Beruf; Zugehörigkeit zu Parteigliederungen (HJ., SA., SS. usw.); Besitz von Sportabzeichen und Bescheinigungen (wie zum Beispiel über Ausbildung von einer Motorsportschule des NSKK.); genaue und deutliche Anschrift.

c) Eine Verpflichtungserklärung zu insgesamt zwölfjährigen ununterbrochenen Dienst im Heer in doppelter Ausfertigung; (Muster ist bei den Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämtern erhältlich) und die schriftliche, amtlich beglaubigte Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters.

d) Urkunden zum Nachweis der Abstammung von deutschem oder artverwandten Blute (Ahnenpaß oder Geburts- bzw. Taufurkunden der Eltern und Großeltern väterlicher- und mütterlicherseits). Bei Adoptivkindern sind der Abstammungsbescheid der Reichsstelle für Sippenforschung oder die Urkunden der leiblichen Eltern und Großeltern vorzulegen. Können die erforderlichen Unterlagen der Meldung nicht beigefügt werden, sind sie sobald wie möglich nachzureichen.

e) Zwei Paßbilder (Brustbilder von vorn gesehen in der Größe 3,7 × 5,2 Zentimeter in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung, nicht in Uniform) mit Vor- und Familiennamen auf der Rückseite.

Auskunft erteilen die Wehrbezirkskommandos, Wehrmeldeämter und das Wachregiment Berlin.

Kriegsmarine hatte starken Gegner

Die Kriegsmarine im Schießwettkampf mit den Stuttgarter Schützen

Wie schon vorausgesehen werden konnte, stießen unsere Schützen in Stuttgart, wo der Schießsport auf einer außerordentlich großen Höhe steht, auf einen sehr starken Gegner. Es ist eine sehr gute Leistung, wenn unsere Schützen trotzdem gegenüber einem derartigen Gegner den 4. Platz behaupten konnten.

Von den 12 an den Wettkämpfen beteiligten Verbänden erreichten die ersten 4 folgende Ergebnisse: 1. Polizeisportverein 1561 Ringe, 2. SA.-Standarte 119 1514 Ringe, 3. Allianz-Stuttgart 1513 Ringe, 4. Wettkampfgruppe Schießen der Kriegsmarine des Standortes Wilhelmshaven 1485 Ringe. Bester Einzelschütze der Kriegsmarine war Stabsfeldwebel Knoche mit 320 Ringen. Geschossen wurden je 10 Schuß liegend, kniend und stehend freihändig 50 m auf 12er Brustringscheibe des Deutschen Schützenverbandes. Jede Mannschaft bestand aus 5 Mann.

Bei der ersten Aussage gelogen

Berufungsverhandlungen vor der Großen Strafkammer.

Vor der Großen Strafkammer Oldenburg hatte sich in der ersten Verhandlung ein Angeklagter wegen versuchter Notzucht zu verantworten. Er wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

In der zweiten Verhandlung kam ein Berufungsverfahren zur Sprache. Vom Wilhelmshavener Schöffengericht waren zwei Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden, weil sie Packdecken gestohlen hatten. Ein Teil der Decken wurde, wie die damalige Verhandlung ergeben hatte, in einem Wagen eines Fuhrunternehmers untergebracht. Dieser Fuhrunternehmer wurde nun wegen Hehlerei ebenfalls in dem in Wilhelmshaven stattfindenden Prozeß zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil der eine Dieb ausgesagt hatte, daß der Fuhrunternehmer den Auftrag zur Beschaffung der Decken gegeben haben sollte. In der am Dienstag stattgefundenen Berufungsverhandlung machte der damalige Angeklagte, der heute als Zeuge auftrat, ganz andere Aussagen, die im Gegensatz zu seinen ersten Aussagen standen. Als das Gericht ihm die erste Aussage vorhielt mit der Bemerkung, ob er bei der ersten Aussage gelogen habe, erwiderte der Zeuge: „Ja, das müsse er dann wohl". Auf Grund dieser unglaubwürdigen Angaben des Zeugen und bei dem Umstand, daß der Hauptzeuge inzwischen verstorben ist, erfolgte Freispruch.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppen Bant, Bordum, Fredeborg, Mellum, Oldebrügge und Scheidens

Sämtliche Politischen Leiter der 1. Bereitschaft, bestehend aus obigen Ortsgruppen, treten zum Appell am Donnerstag, 25. Mai, 20.00 Uhr, auf dem Schulplatz der Admiral-Scheer-Schule an. Uniform: Anzug, Bluse.

3. Bereitschaft — Ortsgruppen Oldeooge, Hansa, Neuende, Skagerrak und Siebethsburg

Antreten aller uniformierten Politischen Leiter der 3. Bereitschaft am Freitag, 26. Mai, um 20.30 Uhr auf dem Platz vor der Ortsgruppe Hansa in der Lessingstraße. Erscheinen aller Uniformträger unbedingt Pflicht.

NSDAP.-Ortsgruppe Kopperhörn

Sämtliche uniformierten Pol. Leiter treten am Donnerstag, 25. Mai, 20.30 Uhr, an der Gewerbeschule, Mühlenweg an. Um 18.30 Uhr Besprechung der Zellenleiter im Ortsgruppenbüro. Teilnahme ist unbedingte Pflicht.

NSDAP.-Ortsgruppe Rüstringen

Donnerstag, 25. Mai, 20.30 Uhr, Appell der uniformierten Politischen Leiter neben der Geschäftsstelle. 21.00 Uhr Schulungsabend sämtlicher Pol. Leiter in Röhlings Gaststätte, Gökerstraße.

HJ.-Gefolgschaft 7/59

Mittwoch, 24. Mai, 20.00 Uhr, Antreten auf dem Genossenschaftssportplatz.

Fliegergefolgschaft 1/59

Am Mittwoch tritt die gesamte Gefolgschaft in Uniform mit Sportzeug um 18.45 Uhr auf dem Genossenschaftssportplatz an (Gefolgschaftsmeisterschaften). — Am Donnerstag um 19.00 Uhr Fluggruppe „Wildeshausen", Banter Bürgergarten, mit Verpflegungsgeld.

Jungbann 59

Donnerstag, 1. Juni, Antreten sämtlicher Unterführer des DJ.-Standortes ab Jung-Zugführer um 19.00 Uhr auf dem Genossenschaftssportplatz. Kampfrichterbesprechung.

Filmschau

Wer den Film „Der grüne Kaiser" bisher noch nicht auf sich hat wirken lassen, kann das Versäumte in den „Kammer-Lichtspielen" nachholen. Der Weg dorthin verlohnt sich. Er erlebt den endlichen Sieg eines anständigen Mannes über einen abgefeimten Burschen, der viele Jahre hindurch Börsenjobber, die am Ende als betrogene Betrüger dastehen, gründlich hineingelegt hat.

Personalien

Jubiläen auf der Kriegsmarinewerft. Auf eine 25jährige Werftdienstzeit blicken zurück: Maschinenbauer Ewald Köppen, Halligenweg 21, am 25. Mai 1939; Vorarbeiter August Diers, Himmelreich, Fedderwardener Straße 45, am 25. Mai 1939; Maschinenbau-Ingenieur Hermann Stützer, Roonstraße 1, am 26. Mai 1939.



„Mama räumt auf" / *Viel Lachen um ein neues Lustspiel im Wilhelmshavener Stadttheater*

„Man hat doch allerhand gelernt heute abend! Und diese Mama ist wirklich eine blendende Frau!" Das aufgeräumte Publikum hat gestern abend nach Schluß des neuen Lustspiels im Stadttheater häufig sich so geäußert und konnte auch mit Recht seine Freude haben an dieser Frau Mama, die mit so viel Charme zuhause mal gründlich aufräumte.

Wenn die Frauen es so wie diese Frau Annette machen würden, hätten sie ihren Mann bald vom Seitensprung geheilt. Aber dazu bedarf es natürlich dieser vorbildlichen Entschlossenheit und Disziplin, so wie Frau Annette sie aufbrachte, als ihr Alfred anscheinend durch die Wirbelstürme des zweiten Frühlings auf Abwegen ging und mit der Schauspielerin Sylvia Bernhardt schon eng liiert war, als Frau Annette dann davon erfuhr. Als kluge Frau sagte sie sich, daß häßliche Eifersuchtsszenen nicht viel nützen, daß man im Gegenteil mit List und Tücke dem Mann einmal vor Augen halten solle, was ihm bei dieser temperamentvollen Schauspielerin für die nächsten 23 Jahre unter Umständen blühen könne und was er an Frau und zwei erwachsenen Kindern verlieren würde.

Wenn also diese Frau Annette solchermaßen allen Frauen ein Beispiel gibt, ist das ein löbliches Werk, das Roland Schacht, ein erfolgreicher Lustspieldichter der letzten Jahre, in drei Akten flott über die Bühne gehen läßt. Wenn Otto Ulrich nun gar ein solches Lustspiel inszeniert, dann darf man gewiß sein, daß dieser in Wilhelmshaven schon so sehr geschätzte Spielleiter etwas Schmissiges daraus macht, und wenn schließlich Katharina Holger diese Frau Annette auf die Bühne stellt, dann hat man leibhaftig die Frau, die mit Ueberlegenheit und Charme ihren Mann wieder zurückgewinnt. Katharina Holger hatte gestern, nachdem sie in „Frau ohne Bedeutung" schon hervorgetreten war, die tragende Rolle und verkörperte sie durch reifes Spiel und eine Fraulichkeit, die aus dem Leben schöpfte. Man wurde richtig warm bei dieser Frau Annette, die ihren Kindern eine erfahrene Kameradin und ihrem Mann ein verzeihendes Weib war, die Künstlerin ließ in dieser Rolle ein großes Herz mitspielen, ja sie bewies in diesem Stück so recht, daß unser Stadttheater in ihr eine ausgezeichnete Schauspielerin des Mütterfaches hat.

Um so wirkungsvoller mußte ihr Spiel sein, als Angela Osterloh in der Rolle der Schauspielerin Sylvia Bernhardt gleichsam nur sich selbst zu spielen hatte und dies auch sehr temperamentvoll tat, man möchte sagen so wirklichkeitsnah sogar bis auf einige vielbelachte Nebenbemerkungen. Zwischen diesen beiden Frauen stand nun der Alfred mit den ergrauten Schläfen, von Otto Ulrich wie immer bisher trefflich verkörpert, ein Mann, der sich wohl einmal verlieren konnte, aber durch eine kluge Frau das Wesentliche erkannte und in den Schoß der Familie zurückfand.

Um diese drei Menschen, die einen tragischen Konflikt auskämpfen, der nach dem Willen des Lustspieldichters gut endet, erleben fünf andere ihre kleineren Schicksale: der Sohn Edgar, von Klaus Schrader jugendfrisch und bühnensicher dargestellt, der sein Kätchen bekommt, der Elselotte Hiddemann die (vom Lustspiel vorgeschriebene?) Zurückhaltung gab, während die Tochter Klara von Margarete Jurick wieder einmal in entzückender Naivität wiedergegeben, um so temperamentvoller, ja ein liebes junges Mädchen war, das auch das Publikum in sein Herz schließen mußte. Benno Rilinger deutete durch sein Dazwischentreten in die Handlung den düsteren Hintergrund des Lustspielgeschehens an.

Cäcilie Felchner unterstrich in der Rolle der Zofe Bertha das Lustspielhafte durch ein ausgezeichnetes Spiel, das, wenn es auch nur die kleine Episodenrolle eines Aktes war, die Darstellungs- und Charakterisierungsfähigkeit dieser Künstlerin erneut bewies. Die Art, wie sie ihre Blusenschleife ins Haar steckte, wenn sie ehrsame Zofe markieren wollte, mußte das Publikum vergnügen. In einer noch kleineren Rolle war Friedel Schöngalla beschäftigt als Mädchen bei Frau Annette, auch sie paßte sich dem flotten Gesamtspiel vortrefflich an.

Mit Absicht haben wir die Handlung dieses fröhlichen Spiels, das abrollt in zwei entzückenden gegensätzlichen Bühnenräumen, die der Bühnenbildner Harry Breuer wieder mit feiner Einfühlung schuf, nicht ausführlicher angedeutet, denn die Wilhelmshavener sollen sich selbst überraschen lassen, wie das alles nun ausgeht und wie es die kluge Frau Annette versteht, auch gegen Jugend und Temperament zu gewinnen. Wenn das Publikum so aufgeräumt war wie gestern, wo das vollbesetzte Haus immer wieder starken Beifall spendete, muß das Stück wohl angesprochen haben. Vielleicht weil es ein Stück wirkliches Leben in humorvoller Form den kleinen und großen Sündern unter dem Publikum vor Augen hielt, und mancher Frau etwas Selbstbewußtsein zurückgab, da sie nun auf der Bühne eine Gleichaltrige das Spiel gewinnen sah. Ein Stück also, das durch Tendenz und durch die ausgezeichnete Darstellung durchaus bejaht werden muß, so wie wir in einer Pause hörten: „Solche Stücke wollen wir sehen!" Nebenbei: nicht im entferntesten spürten wir eine ähnliche Begeisterung bei dem englischen Gesellschaftsstück „Frau ohne Bedeutung".

Im übrigen: Es ist das letzte Lustspiel dieses Spielplans, der noch bis zum 30. Juni ausgedehnt wird, da man im kommenden Monat gleich die sogenannte Sommerspielzeit anhängen will, um dann vom Juli bis Mitte September frei zu sein zur Vorbereitung für die nächste Spielzeit. Es folgen im Juni noch eine große Operette „Die Kosakenbraut", das Sudermannsche Schauspiel „Stein unter Steinen" und schließlich noch die klassische Oper „Iphigenie", so daß das Wilhelmshavener Theaterpublikum noch einmal sämtliche Kräfte unseres Stadttheaters wird sehen können. Wir alle werden also auch im sommerlichen Monat Juni uns noch im Theater wiederfinden.

Hermann Ahner.

Reichstagung der Nordischen Gesellschaft im Juni

Reichsminister Darré, Reichsleiter Rosenberg und Stabschef der SA. Viktor Lutze sprechen Deutsch-Nordländisches Konzert und andere große kulturelle Veranstaltungen

Die 6. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft findet in diesem Jahr wiederum in größerem Rahmen in Lübeck statt, und zwar in der Zeit vom 19. bis 21. Juni. Eingeleitet wird die Tagung durch ein Deutsch-Nordländisches Konzert, das im Stadttheater unter Leitung von Generalmusikdirektor Heinz Dressel stattfindet.

Nach diesem Auftakt stehen die nächsten Veranstaltungen im Zeichen der zwischenstaatlichen Arbeit der Nordischen Gesellschaft. Der „Tag des Nordens" beginnt mit der offiziellen Eröffnung der Reichstagung durch den Leiter der Nordischen Gesellschaft, Gauleiter und Oberpräsident Hinrich Lohse, und den Präsidenten des Großen Rates der Nordischen Gesellschaft, Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Drechsler. Anschließend sprechen hervorragende Nordländer über Einzelfragen ihrer Länder. Am Nachmittag gelangt auf der Freilichtbühne die Komödie des finnischen Dichters Aleksis Kivi „Die Heideschuster" in der Inszenierung des Intendanten Robert Bürkner und unter Mitwirkung von Mitgliedern der Städtischen Bühnen Lübeck zur Aufführung. In den Räumen des Behnhauses wird eine Buchausstellung „Deutschland und der Norden — gezeigt am nordländischen und deutschen Buch" durch Reichsamtsleiter Hans Hagemeyer eröffnet. Den Abschluß dieses Tages bilden eine Großkundgebung auf dem Marktplatz, auf der Reichsleiter Rosenberg und Gauleiter Hinrich Lohse sprechen werden, und das Mitternachtskonzert in der Marienkirche (an der Orgel Professor Fritz Heitmann, Berlin).

Der 21. Juni ist der „Tag des Nordischen Gedankens" und weltanschaulichen Fragen gewidmet. Nach einem Vortrag von Professor Dr. Walter Groß, Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP., über die Schicksalsgemeinschaft des Blutes unter den germanischen Völkern wird Reichsminister Walther Darré über das Thema „Das Bauerntum — Grundlage der nordischen Völker" sprechen. Mit der traditionellen Sonnenwendfeier am Holstentor wird die Reichstagung beschlossen. Diese Feier wird von der SA. gestaltet. Stabschef Lutze wird die Feuerrede halten.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier

Jeversche Rundschau

Mittwoch, den 24. Mai 1939

Stadt-Chronik

Sperrzeit für Tauben. Zum Schutze der Felder und Gärten während der Zeit der Frühjahrsbestellung wird auf Grund einer Verordnung des Staatsministeriums bestimmt, daß während der Zeit vom 25. Mai bis 20. Juni d. J. alle Tauben (mit Ausnahme der Brieftauben) so zu halten sind, daß sie die bestellten Felder und Gärten nicht aufsuchen können. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis zu 150,— RM. oder mit Haft bestraft.

Am morgigen Donnerstag Mütterberatung. Die Mütterberatung findet wegen der Impfungen statt am 6. Juni schon am morgigen Donnerstag statt. Die Beratung beginnt ab 16 Uhr im Staatlichen Gesundheitsamt in Jever.

Der gestrige Schweinemarkt war wieder gut beschickt. Die Preise für Ferkel bewegten sich von 18 bis 25 RM., während für Milchschafe 35 bis 50 Reichsmark und für Schaflämmer 13 bis 18 RM. erzielt wurden. Der nächste Markt findet am kommenden Dienstag statt.

Aus dem Jeverland

Schortens. Verlegung der Parteidienststelle. Ab 1. Juni 1939 befinden sich die Geschäftsräume der Ortsgruppe Schortens bei Forstmann in Heidmühle. — Am Mittwochabend traten sämtliche Politischen Leiter, Walter und Warte, soweit diese Uniform besitzen, auf dem Schulhof in Heidmühle zum Ausbildungsdienst an. Der Kreisleiter wird anwesend sein.

Heidmühle. Unsere Arbeitsmaiden fuhren in Pfingsturlaub. Am gestrigen Tage fuhr ein großer Teil der Anfang April eingezogenen Arbeitsmaiden auf Pfingsturlaub in die Heimat, wo sie bis zum 31. Mai verweilen werden.

Heidmühle. Abschlußprüfung des Deutschen Roten Kreuzes. Heute abend findet in der Schule Heidmühle eine Abschlußprüfung für Helfer und Helferinnen vom Deutschen Roten Kreuz unter Leitung von Dr. König statt.

Fedderwarden. Schnellkochkurse. Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft der NS.-Frauenschaft führte an zwei Abenden in der letzten Woche durch die Hauswirtschaftslehrerin Fräulein Oltmanns aus Farge Schnellkochkurse durch. Es wurde den Frauen gezeigt, wie man z. B. aus Kartoffeln und aus Buchweizenmehl ohne große Kosten schmackhafte Gerichte herstellen kann. Fräulein Oltmanns gab auch Anregungen für die Herstellung abwechselungsreicher Fischgerichte. Sehr erfreulich war der sehr gute Besuch der Abende.

Fedderwarden. Bei der Geburt von 1500 Kindern geholfen. Die Hebamme Frau Karoline Janßen, geb. Frerichs, Fedderwarden, feierte am 22. Mai ihr 30jähriges Hebammenjubiläum. Trotz ihrer 60 Jahre versieht sie ihren Dienst noch mit voller Rüstigkeit. Viele weite Wege in Sturm und Regen bei Tag und Nacht hat sie im Laufe ihrer Tätigkeit zurückgelegt. Alle Widerwärtigkeiten überwindet Frau Janssen durch ihren unverwüstlichen Humor. Bei der Geburt von weit über 1500 Kindern hat sie den Müttern hilfreich zur Seite gestanden. Wir wünschen Frau Janssen noch eine recht lange segensreiche Tätigkeit.

Oldorf. Motorradunfall. Der Handwerker B. R. aus Hohenkirchen geriet hier mit einem Motorrad gegen einen Baum, wobei er erhebliche Verletzungen davontrug, so daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Neues Straßenbauprojekt

Schnelle Verbindung Friesische Wehde—Leer

Der Straßenbau im Kreise Friesland hat einmal dem wachsenden Verkehr, dann aber auch der Notwendigkeit zur Aufschließung weiter Siedlungsgebiete Rechnung getragen. Auch für die Zukunft sind Projekte geplant, die die Verbindung zwischen Hauptverkehrswegen und Siedlungsgebieten herstellen sollen. Eines dieser Projekte ist der Ausbau der Straße von Astederfeld nach Tarbarg.

Vor einigen Jahren hat der Amtsverband Ammerland zur Aufschließung der Moorländereien bei Tarbarg eine befestigte Straße gebaut, die westlich von Moorburg von der Reichsstraße 71 Oldenburg—Leer abzweigt und in ziemlich nördlicher Richtung bis zur Grenze des Landkreises Friesland führt. Südlich Neuenburg zweigt von der Landstraße 1. Ordnung Neuenburg—Westerstede eine Gemeindestraße in südwestlicher Richtung nach Astederfeld ab. Von dort aus führt der Weg als Sandweg weiter und hat Anschluß an die erwähnte Straße nach Tarbarg.

Durchgangsstraße Friesische Wehde—Leer

Verständlicherweise besteht seit langem der Wunsch, dieses fehlende etwa 2600 Meter lange Zwischenstück, das nur bei gutem Wetter befahrbar ist, als Fahrbahn auszubauen und damit eine vortreffliche Verbindung zwischen der Friesischen Wehde mit Neuenburg als Ausgangspunkt und der Reichsstraße nach Leer in Ostfriesland zu schaffen. Dieser Verkehrsweg bedeutet nicht nur eine Straßenverkürzung, es werden gleichzeitig weite Moorländereien als Siedlungsgelände aufgeschlossen, so daß das Projekt unbedingt fördernden Einfluß auf die Siedlungstätigkeit im Kreise Friesland haben wird.

Durchführung des Bauvorhabens

Auf Grund der nicht allzu günstigen Bodenverhältnisse — es handelt sich vor allem um moorigen Untergrund, kommt als Bauzeit lediglich das Sammerhalbjahr in Frage. Die Linienführung des auszubauenden Wegstückes ist im wesentlichen durch den vorhandenen besandeten Wegkörper gegeben. Lediglich zwei Kurven müssen auf einen Halbmesser von mindestens 300 Meter gebracht werden, um eine einigermaßen hohe Reisegeschwindigkeit zu gewährleisten. An diesen Stellen muß das Moor durchschnitten werden, während auf der übrigen Strecke bereits vor Jahren eine starke Sandschicht aufgetragen wurde. Es ist beabsichtigt, durch Aufbringen einer weiteren Sandschicht zur Herstellung des neuen Profils durchweg eine Sandunterbettung für die Klinkerbahn von mindestens 65—75 Zentimeter zu erhalten.

Die Steinbahn ist vorläufig in 3,10 Meter Breite vorgesehen. Falls sich aber infolge der zu erwartenden steigenden Siedlungstätigkeit die Notwendigkeit einer größeren Breite ergeben sollte, kann der Verkehrsweg auf 4,25 Meter breit gepflastert werden. Als Material sollen blaue Klinker zur Verarbeitung kommen, zur Einfassung Tiefbordsteine.

Die Anpflanzung von Bäumen und die Markierung der Straßenbermen wird sich infolge der Nebelgefahr als notwendig erweisen und ist auch im Projekt vorgesehen.

Rund 15 000 Kubikmeter Erdbewegung

Aus der Masse der Moorbewegungen, des anzufahrenden Füllsandes und Mutterbodens ergibt sich die Endsumme von etwa 15 000 Kubikmetern Erdreich für die etwa 2600 Meter lange Strecke. Dieses Straßenbauprojekt ist in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzen, denn hiermit wird eine wichtige Verbindung zwischen Friesland und Ostfriesland hergestellt, die man besonders in der Friesischen Wede außerordentlich begrüßen wird.

Schöne Erfolge der Spielgruppe Oestringen

Niederdeutsche Bühne Jever, Spielgruppe Oestringen, im Spieljahr 1938/39

Die Niederdeutsche Bühne Oestringen unter Leitung des Speelbaas Hauptlehrer Bernhard Schönböhm blickt auf ein arbeitsreiches Spieljahr zurück. In Heidmühle und Schortens fanden sechs Vorführungen statt. Die Spielgruppe Oestringen ist jetzt berechtigt, auch außerhalb ihrer Heimatgemeinde niederdeutsche Stücke aufzuführen. So wurden die Ortschaften Friedeburg, Carolinensiel, Neustadtgödens und Sande besucht, wo überall ein volles Haus zu verzeichnen war.

Im einzelnen ist folgendes zu berichten: Die Bühne spielte sechzehnmal, und zwar: „Dat wilde Blood" von Marie Ulfers (vier Aufführungen). Dieses Theaterstück wurde von der Spielgruppe Oestringen als erste Aufführungen von Nordwestdeutschland in Schortens gebracht. Fünfmal aufgeführt wurde das Lustspiel „Dulle Dern" von Georg Ruseler. Das Stück brachte am 25. 2. 1939 in Sande den Zusammenschluß der Spielgruppe Oestringen mit der Speeldeel Jever zur „Niederdeutschen Bühne Jever". Das Lustspiel „Sodom und Gomorrha" von Heinrich Beenken wurde viermal aufgeführt. Dann spielte die Bühne noch für wohltätige Zwecke, für das Winterhilfswerk und die Kriegsopferversorgung, zweimal in Schortens. Da die Bühne seit Jahren planmäßig für geeigneten Nachwuchs gesorgt hat, und über eine große Schar geeigneter Spieler verfügt, ist sie auch in der Lage, größere Stücke gut zu besetzen. Eine besondere Kraft hat die Spielgruppe Östringen in dem Kunstmaler Eden aus Bant gefunden, der die ganze Bühneneinrichtung für die Spielgruppe herstellt. Der neue Spielplan 1939/40 wird zusammen mit der Speeldäl Jever aufgestellt werden.

Gau und Provinz

Dreizehnjähriges Mädchen überfallen

Unhold wollte Kind vergewaltigen

Auf dem Feldwege von Varrelbusch nach Ambühren bei Cloppenburg bei einem Fuhrenwalde wurde ein 13jähriges Mädchen von einem unbekannten Täter vom Rade gerissen. Der Unhold versuchte dann, das Mädchen zu vergewaltigen. Das Mädchen setzte sich jedoch so kräftig zur Wehr, daß der Unhold von seinem Versuch Abstand nahm und in Richtung Resthausen entfloh. Gendarmerie nahm sofort die Verfolgung des Sittlichkeitsverbrechers auf.

Beide Beine abgefahren

Im Bremer Hafengebiet wurde ein 63 Jahre alter Radfahrer beim Ueberqueren eines unbeschrankten Bahnüberganges von einem rückwärts geschobenen Rangierzug erfaßt und überfahren. Der Verunglückte, dem beide Beine vom Rumpf getrennt wurden, starb bald nach dem Unfall. Wie festgestellt wurde, wollte der Radfahrer noch schnell vor dem herannahenden Zug, vor dem ordnungsgemäß ein Beamter mit roter Flagge gewarnt hatte, die Gleise überqueren.

Vom Wagen gestürzt und das Genick gebrochen

Auf der Straße Steingeld—Mühlen kam es zu einem bedauerlichen Verkehrsunfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die Pferde des Gespannes eines Bauern scheuten und gingen durch. Dabei stürzte der zwölfjährige Sohn eines Lehrers vom Wagen und fiel so unglücklich, daß er einen Genickbruch erlitt. Er war sofort tot.

Kind unterm Trecker zu Tode gekommen

Als in der Nähe der Ortschaft Törwe bei Uelzen ein Trecker mit Anhänger an drei im Chausseegraben spielenden Kindern vorbeifuhr, sprang plötzlich ein achtjähriger Junge auf und lief zwischen Trecker und Anhänger und wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Kalb mit zwei Köpfen

In dem Flecken Neubruchhausen bei Bassum brachte die Kuh eines Bauern ein Kalb zur Welt, das zwei vollkommen ausgewachsene Köpfe hatte. Das Tier starb ½ Stunde nach der Geburt.

Aus Ostfriesland

Emden. Die Erneuerungsarbeiten am Emder Rathaus, die der Sicherung der Fundamentierung gelten, sind nunmehr abgeschlossen. Noch ehe die Fundamentierungsarbeiten ganz abgeschlossen waren, wurde bereits mit dem zweiten Bauabschnitt, der Ausbesserung der äußeren Fassade, begonnen. Jeder Stein wird genau untersucht und wenn erforderlich, behauen oder ergänzt. Man rechnet damit, daß dieser zweite Bauabschnitt eineinhalb bis zwei Jahre in Anspruch nehmen wird. Erst nach seiner Vollendung kann das Innere des Rathauses neu gestaltet werden. Man will dabei auf die alten Baupläne zurückgehen und die im Laufe der Jahrhunderte entstandenen Umbauten möglichst beseitigen.

Liquidation der Kulturjuden / *Eine Unterredung mit dem Leiter der Abteilung Kulturpersonalien im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Hans Hinkel*

Zu der gleichen Zeit etwa, da man in Frankreich den berüchtigten Literaturjuden Emil Ludwig Cohn zum Ritter der Ehrenlegion ernannt hat, können wir die Feststellung treffen, daß das deutsche Kulturleben nunmehr so gut wie restlos von allen jenen Staatsbürgern und Nichtstaatsbürgern jüdischer Rasse, die sich hier ihre Pfründe gesucht hatten, befreit ist. Diese Liquidation der Kulturjuden war eine der schwierigsten innerpolitischen Aufgaben, die mit der Machtübernahme für die nationalsozialistische Staatsführung gestellt wurden. Denn es galt ja, nicht allein etwa die in allen Zweigen des Kulturlebens sichtbar tätigen jüdischen Kunstbetriebler auszumerzen, sondern es mußte auch die vielfältige jüdische Verfilzung aufgedeckt und beseitigt werden. Es mußte schließlich den deutschen Kräften der Weg freigemacht werden zu eigener Betätigung, es mußte weiter der Neuaufbau der kulturellen Gemeinschaft im Hinblick auf alle Abstammungsfragen sorgfältig nachgeprüft werden — eine Aufgabe übrigens, die natürlich permanent besteht. Doch hören wir dazu den Mann, der über all diese Fragen am besten Bescheid weiß:

Der Leiter der Abteilung Kulturpersonalien im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Hans Hinkel, hat sich seit 1933 im Auftrage unseres Staates mit dieser Augiasarbeit befaßt. Pg. Hinkel hatte, als er sich an die Säuberung unserer Kultur von jüdischen Schmarotzern machte, schon reiche Erfahrungen sammeln können. Er ist seit 1923 Mitglied der NSDAP., der er sich nach der Wiedergründung 1925 sofort wieder anschloß, um sich dann ununterbrochen an den verschiedensten Stellen ganz besonders dem Aufbau eines deutschen Kulturlebens zu widmen. So arbeitete Pg. Hinkel jahrelang als Schriftleiter nationalsozialistischer Zeitungen und hatte neben anderen wichtigen Aemtern von 1930 an die Leitung des Kampfbundes für deutsche Kultur in Berlin und später in Preußen bis zur Auflösung dieses Bundes im Jahre 1934. In seiner Dienststelle unterhalten wir uns jetzt über alle die vielen Variationen des Themas „Jude und Kultur" . . .

„Sehen Sie", so erklärt Hans Hinkel, „während die Gegner des Nationalsozialismus in der Kampfzeit immer den Vorwurf erhoben, unsere Propaganda habe auch bezüglich der Ueberfremdung der deutschen Kultur von maßlosen Uebertreibungen gelebt, mußte unser einer in den nun hinter uns liegenden Jahren seit 1933 oft täglich und stündlich die für unsere Nation bittere Erfahrung machen, daß wir früher nicht nur nicht übertrieben, sondern daß die uns nun immer genauer bekannt gewordene Wirklichkeit noch katastrophaler aussah. Bedenken Sie bitte nur, daß wir ja vorher nicht in die Geschäftsbücher, nicht recht hinter die Kulissen, nicht hinter die anonymen Fassaden formaljuristisch geschickt getarnter Unternehmen schauen konnten. Ich muß vorausschicken, daß der Volksgenosse nur zu leicht dazu geneigt, bei der Frage der damaligen Verjudung unseres Kulturlebens nur an die ihm besonders auf der Bühne, im Film oder auf dem Konzertpodium sichtbar gewesenen Juden zu denken. Diese Artfremden aus dem deutschen Leben auszuscheiden, war eine nicht sehr komplizierte Aufgabe.

Komplizierter und beinahe auch wichtiger war oft die Arbeit, die sich die Ausschaltung der getarnten oder besitzrechtlich zurechtfrisierten jüdischen Machtpositionen zum Ziel gesetzt hatte. Auf diese Arbeit legte selbstverständlich unser Reichsminister Dr. Goebbels als Präsident der Reichskulturkammer entscheidenden Wert. Ich nenne dafür nur einige Beispiele: die getarnten oder nicht als jüdisch bekannten Kunst-, Musik- oder Buchverlage, die Kunsthandlungen, der jüdische Geldeinfluß in kulturpolitisch maßgeblichen Zeitschriftenverlagen, Antiquitätenhandlungen, jüdische Geld-‚Beteiligungen' bei Lichtspielhäusern, privaten Theaterunternehmungen, beim Hausbesitz mit vielleicht auch indirekten kulturschaffenden Aufgaben und bei vielen Kulturwirtschaftlichen Unternehmungen mehr. Da mußten wir erst und manchmal sehr mühselig hinter die Fassade schauen können, mußten die ‚christlich aufgemachten' Judenunternehmungen herausfinden, mußten deutschen Kulturschaffenden helfen, jüdische Halsabschneider loszuwerden, oder deutsches Geld zu finden, um die artfremden Hintermänner abzulösen.

Gegenüber den jüdischen „Künstlern" selbst bewies der nationalsozialistische Staat eine in Anbetracht der Hetze des internationalen Judentums ganz unverdiente Großzügigkeit. Es wurde ihnen die Gelegenheit geboten, für nur jüdisches Publikum zu arbeiten und somit im geschlossenen jüdischen Kreis die angeblich vorhandene jüdische Kultur zu pflegen. Mit dem deutschen Kulturleben allerdings mußten sie jede Beziehung, die sie ihren Rasseeigenschaften entsprechend nie hätten haben dürfen, abbrechen. Soweit sich die Juden damit begnügen, wird ihre Arbeit nicht stärker begrenzt. Jedenfalls werden sie aber aufs schärfste beobachtet und irgendwelche „Ausnahmen" werden nicht zugelassen. Pg. Hinkel erklärt, daß selbstverständlich diese den Juden für die Juden erlaubte Betätigung im Zeichen der zu fördernden Auswanderung steht, wobei es ebenso selbstverständlich ist, daß jegliche Stimmungsmache für einen künftigen jüdischen „Staat" verboten ist.

Im übrigen haben die noch in Deutschland verbliebenen Juden in allen Großstädten einen Ortsverband ihres Kulturbundes, der Schulungskurse für Auswanderungskandidaten abhält und zusätzliche Unterhaltungsveranstaltungen durchführt. „Natürlich wird alles vor der Verbreitung im jüdischen Kreis von uns überprüft. Dabei darf ich Sie darauf hinweisen, daß es erst der bekannten Verbotsmaßnahme Dr. Goebbels' bedurfte, um zahlreiche noch in Deutschland befindliche Juden endlich vom Besuch deutscher Kulturveranstaltungen auszuschalten. Von sich aus taten es in den ersten fünfeinhalb Jahren unseres Staates die angeblich so verfolgten und unterdrückten Juden nicht. Dafür besaßen sie nicht das kleinste Quantum „völkischen Ehrgefühls"!

In diesem Zusammenhang kommen wir dann auch auf die ebenso naheliegende wie heikle Frage der „weißen Juden". Es hat sich ja natürlich infolge der Jahre, ja Jahrzehnte dauernden jüdischen Einflusses auch hier und da eine gewisse geistige Verjudung in kulturellen Dingen bemerkbar gemacht, die wie eine ansteckende Krankheit um sich zu greifen drohte. Es galt natürlich, ganz besonders die Folgen dieser geistigen Ansteckung auszumerzen und weitere Schäden zu verhindern.

Ein anderes wichtiges Thema ist dann natürlich die Mischlingsfrage, die sich ja auch wieder aus naheliegenden Gründen gerade auf dem kulturellen Gebiet über einen verhältnismäßig großen Personenkreis erstreckt. „Können Sie, Pg. Hinkel, uns hierzu abschließend noch einiges sagen?"

„Natürlich wird jeder Einzelfall gründlich überprüft, um die Eignung und Zuverlässigkeit der betroffenen Personen festzustellen. Entscheidend ist, daß auch der anscheinend kleinste, blutmäßig bedingte jüdische Einfluß aus dem deutschen Kulturleben ausgeschaltet wird. Auf der anderen Seite kennen Sie ja die großen Umrisse der Tendenz auf bevölkerungspolitischem bzw. staatsrechtlichem Gebiet. Mischlinge zweiten Grades können unter bestimmten Voraussetzungen Einzelkammer-Mitglieder werden. Wie gesagt: wir entscheiden mit größter Verantwortung gegenüber der unendlich großen Sache unseres Kunst- und Kulturlebens. Was wir aber dem ganzen deutschen Volk für unseren Bereich als Ergebnis der planmäßigen Arbeit der nationalsozialistischen Staatsführung schon vor einigen Jahren melden konnten, ist die Tatsache, daß sich alle Hoheits-, alle Hausrechte im künstlerischen und kulturellen Leben unserer Nation wieder voll und ganz in den Händen der neuen deutschen Volksgemeinschaft befinden, und daß deutsche Art und deutsches Wesen die neue deutsche Kulturepoche bestimmen. Daß wir mit unserer Reinigungsarbeit fortfahren werden, soll dem deutschen Volk die beste Bürgschaft für den Bestand der erreichten Ergebnisse und für unseren Willen, den Instinkt aller deutschen Menschen bis zum Letzten zu säubern, bedeuten. Gerade diesem letzten Ziel gilt unser rastloser Einsatz!"

Kurt Fervers.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig

Zu verkaufen

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Carstens, Rudolfstr. 5

8 Wiener Sessel, Streifensitz, mittelbraun, billig zu verkaufen. Angebote unt. F. 1236 an „Kurier"

Kinderwagen billig zu verkaufen, abends zwischen 7 bis 8 Uhr. Gökerstraße 107, III rechts.

Herrenfahrrad billig zu verkauf. Rüstersiel 303.

Kinderwagen zu verkauf. Oldenburger Straße 17 II links.

Gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen. Siedlerweg 15, Erdgeschoß rechts.

Gute Geige zu verkaufen, nach 18 Uhr. Mühlenweg 73a, II rechts

Dunkelblauer, gut erhaltener Kinderwagen zu verkauf. Braams, Börsenstraße 28, II rechts.

Gut erhaltener Gartenschlauch zu verkauf. Birkenweg 29, Erdgesch.

Markise, komplett, ca. 5 Meter breit, zu verkaufen. Keil, Marktstraße 23.

Sehr gut erhaltener Korbkinderwagen. Siebethsburger Str. 22b, II links.

Stubenwagen, garniert. Steinhardt, Theilenstraße 13.

Küchenherd, Linksfeuerung, Nickelbeschlag, fast neu, zu verkaufen. Middelsfähr 123.

Schrankkommode zu verkaufen. Bismarckstr. 75, II links.

2flammiger Gaskocher mit Topfschrank zu verkauf. Michaelis, Heppens. Str. 29.

Sehr gut erhaltener hellgrauer Maßanzug, 30.— für Größe 1,72, zu verkaufen. Zu erfrag. im Kurier

Kaufgesuche

Schreibtisch und Bücherschrank

gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 1266 an „Kurier".

Gut erhaltenes Kinderbett gesucht. Angebote unter F. 1241 an „Kurier".

Gebraucht. Kleiderschrank. Angebote unt. F. 1247 an „Kurier".

Zu kaufen gesucht eine kleine Eiskiste. Größe und Preis erbeten. G. Janßen, Neustadtgödens.

Sehr gut erhaltener dreiflammiger Gasbackofen sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 1248 an „Kurier".

Gebrauchte Metall-Bettstelle zu kaufen gesucht. Karl Neuhaus, Margaretenhof 6 Telefon 531.

Wochenendwagen zu kaufen gesucht. Marienstraße 12, III links.

Offene Stellen

2 Plätterinnen

davon eine als Leiterin für Plätterei und Wäscherei, für das Städtische Krankenhaus für sofort gesucht.

Bewerbungen an das Städtische Krankenhaus erbeten.

W'haven, 24. Mai 1939.

Der Oberbürgermeister.
Dr. Müller.

Kaufm. Lehrling

für sofort gesucht. Angebote unter F. 1210 an „Kurier".

Tischler

gesucht.
Karl Lübben, Bau- u. Möbeltischlerei, Kronprinzenstr. 19.

Junge
Verkäuferin

für Helgoland, Lebensmittelgeschäft. Zu melden bei
Radio-Backhaus,
Wilhelmshavener Straße 19.

Wir suchen für sofort oder später

2 Kontoristinnen

(auch Anfängerin) mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an

Beamtenbank zu Kiel eGmbH.
Zweigstelle Wilhelmshaven
Börsenstraße 47/49.

Für die Durchführung eines großen Bauvorhabens in der Nähe Wilhelmshavens werden

mehrere
Hochbautechniker,
mehrere
Stenotypistinnen,
1 Buchhalter

zum baldmöglichsten Antritt gesucht.

Handschriftliche Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter Angabe des frühesten Antrittstermins erbeten an die

Niedersächsische Bauträger-Gesellschaft m. b. H., Hannover, am Taubenfelde 31

Fahrrad-Mechaniker

evtl. auch nach Feierabend, für sofort gesucht. Zu erfragen im „Kurier".

Tüchtige Malergehilfen

gesucht.
Malermeister Johann Tholen, Ulmenstraße 1 c.

2 Kundschafts-Dekorateure
2 Polsterer

dauernde Beschäftigung.
Gardinenhaus Janßen, Gökerstr. 83

Tüchtiger, stadtkundiger
Kutscher

der mit Pferden umzugehen weiß, sofort gesucht.
Hemelinger Aktien-Brauerei, Niederlage Wilhelmshaven, Knorrstraße 19.

Fahrer

für 1½-To.-Opel gesucht. Angebote unter F. 1274 an „Kurier".

Gesucht auf sofort ein schulpflichtiges
Mädchen

für die Nachmittagsstunden für zwei Kinder im Alter von 5 u. 3 Jahren. Zu erfragen im „Kurier".

Kontoristin

(auch Anfängerin) sofort od. später gesucht.
Hemelinger Aktien-Brauerei, Niederlage Wilhelmshaven, Knorrstraße 19.

Wir suchen zu sof. tüchtige, gelernte
Schlosser, Monteure, einige Dreher
sowie einen
Revolverdreher

Umgeh. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Angabe des Eintr. an **Flugzeugreparaturwerk G. m. b. H. Braunschweig,** Zimmerstraße 24.

Junges
Mädchen

als Kochbeihilfe gesucht.
Flackes Restaurant.

Gesucht zum 1. 7. oder 1. 8. nach **Berlin-Grunewald** erfahrene, **kinderliebe**
Hausgehilfin

Näheres bei **Frau Lübbers,** Bismarckstraße 106.

Hausgehilfin

gegen guten Lohn gesucht.
Homfelds Restaurant.

Suche für sofort oder später einen **weiblichen**
Kochlehrling

„Altdeutsche Bier- u. Weinstuben."
Peterstraße 3—5.

Zuverlässige Hausangestellte, welche selbständ. kochen kann, für sofort oder etwas später in angenehme, gutbezahlte Stellung gesucht. Zu sprechen vorm. bis 13, u. nachm. von 17 bis 19 Uhr Marktstr. 37, Laden. Abends v. 19.30 bis 20.30 Uhr, Roonstr. 77, Erdg., Wohnung.
Frau Anni van Jindelt.

Saubere, ehrliche
Reinmachefrau

für Büroräume zum 1. Juni gesucht. Angebote unter F. 1168 an „Kurier".

Putzfrau

für sofort gesucht.
Kämpfer, „Rhein. Bierstuben", Neue Straße 9.

Gesucht für sofort
Arbeiter und Arbeiterinnen

über 18 Jahre.

Hausschuhfabrik
Heinrich Bülthoff,
Zetel i. O.

Ich suche:
1 perf. Kontoristin
2 Kopiererinnen
2 Helferinnen
für das Laboratorium zum Anlernen.
Drogen-Meyer, Marktstr. 18

Kontoristin und Buchhalter(in)

für großen kaufm. Betrieb auf sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung unter F. 1253 an den „Kurier" erbeten.

Zweites Büfettfräulein

auch Anfängerin, stellt ein:
Flackes Restaurant.

Bäcker

auf sofort gesucht.
Emil Behrens, Kronprinzenstr. 17.

Kleiner Offizierhaushalt sucht Hausgehilfin für sofort oder 15. Juni. Angebote unter F. 1169 an „Kurier".

Junge Frau zum Waschen u. Reinmachen gesucht. Königstraße 30, I links.

¾-Tag-Mädchen gesucht. Gutes Gehalt. Viktoriastraße 36, I rechts

Tüchtige Hausgehilfin für vormittags oder ¾-Tag auf bald oder später gesucht. Bremer Straße 50, unten rechts.

Für 2 Tage in der Woche fixe
Arbeiterin
gesucht für
Keksbäckerei, Schillerstraße 22.

Dienstags und Freitags saubere Putzfrau gesucht. Steinbach, Schillerstraße 22.

Junges Mädchen für Laden und Haushalt auf sofort oder später gesucht. Schulz, Königstraße 16.

¾-Tag-Mädchen für Haushalt gesucht, auch Pflichtjahr. Kaiserstraße 43. Vorstellung nach 16.00 Uhr.

Pflichtjahrmädel für Haushalt mit Garten gesucht. Angebote unt. F. 1267 an „Kurier"

Frau, 40 Jahre, perfekte Köchin, sucht Beschäftigung. Angebote unter F. 1243 an „Kurier".

Suche für meine 16jähr. Tochter, Obersekundareife, Stellung als **Pflichtjahrmädel** in gut. Hause b. Fam.-Anschl. u. Taschengeld. Postbeamter **Johann Ahrens, Aurich-Haxtum,** Ostfrld.

Nebenbeschäftigung (Kenntnisse in Büroarbeiten und Schreibmaschine) gesucht. Angebote unt. F. 1250 an „Kurier"

Hausgehilfin, 33 J., gute Köchin u. Näherin, sucht Anfang Juni Stellung. Angebote unt. F. 1268 an den „Kurier".

Kräftiges Mädchen, 19 Jahre alt, nettes Aussehen, sucht zum 15. 6. oder 1. 7. Stellung i. Haushalt. Angebote mit Gehaltsangabe unt. F. 1239 an „Kurier".

Junges Mädchen aus dem Binnenland sucht Stellung in W'haven. Spezialistin im Bettenfach. Angebote unter F. 1272 an „Kurier"

Stellengesuche

Erste Buchhalterin mit Ia Zeugnissen sucht Beschäftigung von 8 bis 2 Uhr. Uebernehme auch Hausarbeit. Angebote unter F. 1209 an „Kurier"

Junger Mann sucht Beschäftigung nach 17 Uhr. Angebote unt. F. 1249 an „Kurier"

Junges Mädel (Ostfriesin) sucht Stellung in bürgerlichem Haushalt bei Familienanschluß und Gehalt. Angebote an Gesine Gerdes, Leer in Ostfrsld., Kirchstraße 12.

Heirat

Dame, Anfang 40, beruflich tätig, sucht intellg. Freund, mittle-Angestellten oder Beamten, eventl. spätere Heirat. Anonym zwecklos. Angebote unter F. 1226 an „Kurier".

Pfingstwunsch!
Berufstätige 46jährige Süddeutsche, ohne Anhang, musik- und naturliebend, wünscht die Bekanntschaft eines soliden, älteren Herrn in guter Position zwecks Heirat. Angebote unter F. 1229 an „Kurier".

Entflogen

Kanarienvogel entflogen, Nähe Observatorium. Geg. Belohnung abzugeb. Dehmel, Helgolandstr. 49.

Beringter, zahmer Wellensittich entflogen. Wiederbringer erhält Belohnung. Freche. Gökerstraße 112.

Tiere

Wellensittiche zu verkauf. Schulze, Margaretenstr. 31

Zwei 6 Wochen alte Schafläm-mer verkauft Meier, Altoma bei Voslapp.

Verloren

Dienstmütze verloren. Gegen 3.— Belohnung abzugeben im Kurier.

Automarkt

500-ccm-Motorrad, in gutem Zustand, zu verkaufen. Sanderbusch, Seediekstraße 23.

Ardie-Motorrad, 500 ccm, sehr wenig gebraucht und gut erhalten, steuerpflichtig, zu verkaufen. Zu besichtigen Kopperhörner Straße 3.

Lieferwagen, offener, ½ bis 1 To., zu kaufen gesucht. Peter Dammer, Dachdeckermeister, Oldenburger Str. 17

Personenwagen, NSU., sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfragen „Stadtschänke" Marktstraße 13.

Grundstücke

In Rastede habe ich einen freien neuen
Klinkerbau
5 Zimmer, Küche u. 1000 qm ten, für 13 000.— RM. bei RM. Anzahlung sofort zu **Wilh. Willms,** Grundstücksm Wilhelmsh. Straße 17 — Ru

Hypothekenmarkt

5000.- RM
als 1. Hypothek zu 5 % Zins vergeben.
Wilh. Willms.
Hypothekenmakler
Wilhelmsh. Straße 17 — Ru

Suche ein Darlehen von 6000 RM. als Hypothek an erster Stelle. Angebote unter F. 1211 an „Kurier".

Ein- oder Familien bei 4- RM. An zu kaufen Angebote 1073 an „Kur

Verschiedenes

Drei 5-To.-Magir Diesel-Lastwagen
mit 4,5-To.-Anhänger und zu lässigem Fahrer sucht Dauerbeschäftigung. Ausführ gebote unter F. 1167 an „Kur

Gebr. Möbel Duis Möbelgeschäft Gökerstraße 62 c Anruf 783.

MÖBEL EISENHAUER
macht jedem durch niedrige Preise und gute Auswahl den Möbelkauf leicht. Annahme von Ehestandsdarlehen.
Mittscherlichstr. 50 Hofgebäude.

Unterstellmöglichkeit Motorrad sucht, möglichst Gegend Deichstr. bote unt. F. an „Kurier"

Anzeigenschluß 9 Uhr vormittags

Bosch Dienst
H. Kuper,
Bremer Straße
Ruf 621

Wir machen alle Stellungsuchenden darauf aufmerksam,

daß es zweckmäßig ist, Bewerbungen keine Original-zeugnisse beizufügen außerdem Zeugnisabschriften und Lichtbilder auf Rückseite stets mit Name und Anschrift zu versehen

Wilhelmshavener Kurier
Anzeigenabteilung.

Nehmen Sie Ihr Radio mit!

Wochenende und Ferienfahrt sind noch einmal so schön, wenn man sein Rundfunkgerät im Auto, im Zelt, im Motorboot oder in der Segeljacht dabei hat. Fest eingebaute oder transportable Geräte in den neuesten, raumsparenden Modellen liefert Radio-Tiemann und bietet Ihnen zugleich die Annehmlichkeit einer bequemen Zahlungsweise.

Radio-Tiemann

Das Haus Ihres Vertrauens
Gökerstr. 49, Fernsprecher 2525
Sechs sehenswerte Schaufenster

Ein Buch, das im In- und Ausland Aufsehen erregt!

Dr. Hans W. Thost:
Als Nationalsozialist in England

Der Verfasser erlebte die ereignisreichen Jahre 1930 bis 1939 als Londoner Schriftleiter des Völkischen Beobachters. In seinem Buch versucht er nicht nur — von London aus gesehen — die gewaltigen politischen Umwälzungen der Jahre vor und nach der nationalsozialistischen Machtergreifung zu schildern, sondern er gibt auch gewissermaßen eine politisch-psychologische Analyse dessen, was uns alle am meisten interessiert:

Die Stellung des britischen Imperiums zu Deutschland

Umfang 384 Seiten / Leinen RM. 5.40
Erhältlich in jeder Buchhandlung

Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nchf., München

Landesbibliothek Oldenburg

Fußball-Länderkampf Deutschland — Irland

Das Spiel in Bremen endet 1:1

35000 Zuschauer in der Bremer Kampfbahn hatten von der deutschen Mannschaft mehr erwartet — Das Rückspiel brachte nicht den erhofften Ausgleich für die 5:2-Niederlage in Dublin

Sonderbericht des Wilhelmshavener Kuriers

Bh. Der Kampf ist vorbei. Das Länderspiel Deutschland—Irland hat nicht das Ergebnis gehabt, das wir von ihm erwarteten. Wir hatten gehofft, daß es unserer Nationalmannschaft gelingen würde, die Niederlage von Dublin im Jahre 1936, wo Deutschland 5:2 geschlagen wurde, durch einen Sieg wieder auszugleichen. Für die 35 000 Zuschauer, die gestern die Bremer Kampfbahn bis auf den allerletzten Platz ausfüllten, brachte das Spiel manche Enttäuschung. Das konnte man auch recht deutlich an der Stimmung merken, die in dem weiten Rund herrschte. Zwar versuchten die Fußballbegeisterten verschiedentlich unsere Mannschaft zu größeren Taten anzuspornen, doch blieb es in den meisten Fällen beim Versuch. Wenn die deutsche Elf um Gauchel die Hoffnungen der deutschen Fußballgemeinde nicht erfüllte, so lag es in erster Linie daran, daß es im Sturm an der völligen Entschlußkraft und Schießfreudigkeit fehlte. Dies war besonders in der zweiten Halbzeit der Fall, in der unsere Mannschaft in ihrer Leistung stark nachgelassen hat. Andererseits zeigte das Spiel, das in Anwesenheit des Reichssportführers von Tschammer und Osten durchgeführt wurde, auch auf deutscher Seite viele schöne und spannende Augenblicke, wenn man auch zugeben muß, daß die irische Nationalmannschaft vielfach schneller und besonders in der Kopfballtechnik unseren Spielern überlegen war. Dem ganzen Spielverlauf entsprechend konnte das Ergebnis nicht anders sein, wie es lautete, nämlich 1:1.

Bremen im Länderkampf-Fieber

Wer gestern nach Bremen kam, konnte recht deutlich feststellen, wie stark dieses Länderspiel — das größte sportliche Ereignis, das Bremen bisher erlebt hat — die Hansestadt beeinflußte. Schon seit den Mittagsstunden strömten Tausende und aber Tausende von Volksgenossen hinaus nach der Bremer Kampfbahn am Osterdeich, um bei dem großen Fußballkampf der Deutschen und Iren dabei zu sein. Gegen 16 Uhr herrschte in dem Stadion bereits eine außerordentliche Fülle, aber noch immer riß der Strom der Zuschauer nicht ab. Um ihnen die Zeit zu verkürzen, spielte zunächst ein Musikkorps der Flieger und anschließend trugen zwei Jungligamannschaften aus Bremen und Bremerhaven ein Spiel aus, das kurz vor 18.30 Uhr bei einem Stande von 2:2 abgebrochen wurde.

Der Reichssportführer erscheint

Wenige Minuten bevor das Länderspiel seinen Anfang nahm, erschien der Reichssportführer von Tschammer und Osten, begleitet vom Reichsfachamtsleiter Linnemann, Kreisleiter Blanke, Bremen, und Senator Fischer in der Loge der Haupttribüne und wurde mit starkem Beifall begrüßt.

Als dann die beiden Mannschaften Deutschlands und Irlands Seite an Seite auf das Spielfeld liefen und mit der Front zur Tribüne Aufstellung nahmen, rauschte erneut gewaltiger Beifall auf und 35 000 Menschen erhoben sich, als zunächst die Nationalhymne Irlands und dann die Lieder der Deutschen ertönten, bei denen auch die Iren die Hand zum deutschen Gruß erhoben. Sofort danach begann das Spiel, das von dem dänischen Schiedsrichter Dr. Remke geleitet wurde, der in jeder Beziehung seiner Aufgabe gewachsen war, die ihm durch das faire Spiel der beiden Mannschaften wesentlich erleichtert wurde.

Das Spiel nimmt seinen Lauf

Um den seit Stunden in brennender Erwartung harrenden Zuschauern die Zeit zu vertreiben, führen eine Bremer- und eine Unterweser-Kreisjugendauswahl ein flottes Spiel vor, das beim Eintreffen des Reichssportführers beim Stande von 2:2 abgebrochen wird. Durch das Spalier der Jugend laufen dann die Nationalspieler stürmisch begrüßt ins Feld, im Grünweiß die Gäste, im Schwarzweiß mit roten Aufschlägen die Deutschen.

Der dänische Unparteiische, Dr. Remke, läßt wählen; die deutsche Mannschaft hat Anstoß. Tief im Westen steht bereits die Sonne und der lange Jakob im Tor zieht die Mütze ins Gesicht. Den ersten deutschen Vorstoß fangen die Iren sofort ab, und schon muß Jakob rettend eingreifen.

Von dem üblichen „Hauruck" begleitet, geht sein Abschlag dreiviertel über das große Spielfeld zu Arlt nach linksaußen. Der erst Neunzehnjährige ist aber noch nicht eisern genug, um gegen den irischen Läufer O'Reilly zu bestehen.

Es dauert eine ziemliche Zeit bis sich unsere Männer richtig finden, dann aber läuft die deutsche Kombination wie am Schnürchen, so daß Ausbrüche spontaner Begeisterung die schönen Schachzüge begleiten. Immer wieder bricht der bessere deutsche linke Flügel durch die irische Deckung, wenn aber die Torgelegenheiten prächtig herausgearbeitet worden sind, geht der Torschuß über die Latte. Einmal schießt Hahnemann viel zu scharf, so daß der Ball über das Tor geht.

So gefährlich der Sturm der Deutschen jetzt durchkommt, so überragend der lange Dresdner Helmut Schön seine Leute ins Spiel bringt, so überraschend schnell sind die Iren in der Erfassung der Gefahr, und immer ist in letzter Sekunde einer von ihnen zur Stelle.

Wieder ist Hahnemann geschickt freigelaugelaufen, aber sein Torschuß liegt auch dieses Mal zu hoch. Dasselbe passiert dem Mittelstürmer Gauchel aus vierzehn Meter Entfernung in freier Schußstellung.

Man muß die stoische Ruhe des Iren N. Mc. Kenzie im Tor der Gäste bewundern. Es ist verblüffend, mit welcher Sicherheit der Mann die Bälle nimmt.

Die erste Ecke für Deutschland geht zu weit nach hinten. Immer noch begeistert das rasche Angriffsspiel unserer Nationalmannschaft, aber zu Torschüssen kommt es selten noch. Eine große Gelegenheit verdirbt uns ein Abseits von Hahnemann.

Dann tritt Irland die erste Ecke, die aber sicher abgewehrt wird. Um ein Haar wäre es fast um Jako bgeschehen, als er einen unheimlich strammen Strafstoß des irischen Mittelstürmers Bradshaw auf der Torlinie zwar stoppt, aber nicht festhält. Gottlob ist der Halbrechte des Iren eine Zehntelsekunde zu spät zum Nachschuß zur Stelle. Zwei Ecken nacheinander für Irland bringen keine Gefahr. Da entwickelt sich plötzlich eine vom rechten Flügel herausgearbeitete große Gelegenheit, aber wie vorher Hahnemann, feuert jetzt wieder Gauchel über das Tor hinweg.

An der Strafraumgrenze vor dem Irentor ereignet sich ein schwerer Zusammenprall zwischen dem Iren Dunne und unserem rechten Flügel. Das Ergebnis ist, daß der schwer mitgenommene Ire ausscheiden muß. Der Verletzte wird von dem irischen Mannschaftsbegleiter und den Männern vom Roten Kreuz in Obhut genommen.



Das war das 1:1

Ganz flach hatten die Iren — schwarzes Hemd — den Ball auf das Tor geköpft. Jakob ist das Leder unter den Fingern durchgerollt. Aufnahme (3) Schmidt.



Reichssportführer v. Tschammer und Osten

trifft zusammen mit Kreisleiter Blanke und Senator Fischer in der Bremer Kampfbahn ein.

Das Tor für Deutschland

Kaum ist der Ball wieder angetreten, kommt es zu einem schönen Zuspiel von Kupfer zu Gauchel, der das Leder nach der Mitte köpft, wo Schön freisteht und durch eine blitzschnelle Wendung mit einem Prachtschuß zum ersten Tor einsendet.

Noch einmal muß der Ire aus dem Tor dem anstürmenden Hahnemann entgegenlaufen, um in höchster Not zu retten, dann ist Pause. Im Kampf standen:

Deutschland			Irland		
	Lehner, Schwab. Augsburg			Fallon, Sheff. Wed.	
Janes, Fort. Düsseld.	Kupfer, Schweinf. 05	Hahnemann, Admira Wien	Carey, Manch. Utd.	Weir, Clyde	Hoy, Dundalk
Jakob, Jahn Regensb.	Rohde, Eimsbüttel	Gauchel, Koblenz	Bradshaw, St. Jame's Gate	O'Mahoney, Bristol Rovers	McKenzie, Southend Utd.
Streitle, Bayern Münch.	Kitzinger, Schweinf. 05	Schön, DSC.	Dunne, Shamr. Rovers	O'Reilly, St. Jame's Gate	O'Neill, Dundalk
		Arlt, SV. Riesa		O'Flanagan, Bohemians	

Die zweite Halbzeit — eine Enttäuschung

Im zweiten Durchgang will es im Sturm der Deutschen nicht mehr recht klappen. Zwar gelingt es Helmut Schön immer noch, den Gegner ganz geschickt zu täuschen, sonst aber haben Tempo und Leistung stark nachgelassen.

Auch im Feldspiel wird zwar noch ganz groß kombiniert, aber vor dem Tor der Iren zögert man mit dem Schießen. Schön versucht sich noch gelegentlich, aber die Bälle gehen daneben oder zu hoch.

Plötzlich braust Beifall durch das Stadion, der verletzte Ire Dunne erscheint wieder auf dem Spielfeld und nimmt linksaußen Stellung. Er wird aber von den Kameraden noch sichtlich geschont. Im schönen Ansturm setzt der lange Schön wieder eine Bombe zu hoch über die Latte.

Die Iren gleichen aus

Dann brennt es plötzlich bei uns vor dem Tor. Immer wieder fassen die irischen Läufer unsere Abwehrbälle ab und geben sie haargenau an den Sturm. Ein Hochball vom vortrefflichen Mittelläufer O'Mahony an den irischen Mittelstürmer Bradshaw — eine blitzschnelle Verlängerung durch Kopfstoß und die Partie steht 1:1.

Daß der Ire den Ball aber zwei Meter in Abseitsstellung aufnimmt, entgeht nicht nur dem Schiedsrichter, sondern auch Spielern und den meisten Zuschauern, weil in gleicher Sekunde Kupfer und Rohde in den Torraum geschnellt sind.

Das 1:1-Unentschieden entspricht aber auch durchaus den Leistungen des bisherigen Spielverlaufs. Mit dem Sturm der Deutschen ist es jetzt aus. Schön hinkt etwas. Die irische Abwehr ist unheimlich schnell. Jakob muß noch oft gegen die aufkommenden Iren retten.

Unsere Männer zaudern vor dem Tor zu viel, auf den Rängen wird man ungeduldig. Eine letzte Bombe läßt der lange Dresdener Schön, der zweifellos der beste Mann im Felde ist, nochmals vergeblich los, dann ertönt der Schlußpfiff.

Die Deutschen haben zeitweilig ein Spiel gezeigt, das großartig war, aber die Früchte dieser Arbeit wurden nicht geerntet. Die große Linie hielt leider nicht an, das hat uns den Sieg gekostet.



35000 Fußballfreunde jubeln Schön zu

Gewaltige Begeisterung herrschte in der Bremer Kampfbahn beim ersten Tor, mit dem der Dresdner Helmut Schön Deutschland in Führung brachte.

Landesbibliothek Oldenburg

Waffenträger der Nation

Marine- und Wehrbeilage zum „Wilhelmshavener Kurier“ — Zur See und über See — Wilhelmshaven, Mittwoch, den 24. Mai 1939

SS-Standarte „Deutschland“ im Kampf

„Tapferkeit wirkt Wunder“

Bilder von der kriegsmäßigen Uebung der SS-Verfügungstruppe

In Gegenwart des Führers und des Reichsführers SS, Heinrich Himmler, sowie zahlreicher hoher Offiziere führte, wie schon kurz berichtet, die SS-Standarte „Deutschland“ auf dem Truppenübungsplatz Munsterlager eine kriegsmäßige Regimentsübung unter Verwendung von scharfer Munition durch. Dies ist die erste Uebung gewesen, bei der scharfe Munition im Einsatz von größeren Verbänden verwandt wurde.

Sonne liegt auf dem Truppenübungsplatz Munsterlager. In wenigen Minuten trifft der Führer am Hindenburgturm ein. Gruppen von SS-Führern, Offizieren der Wehrmacht warten, stehen über die Karten gebeugt, in die die Kriegslage eingezeichnet ist. Von der Westfront kommt der Führer, um sich, nachdem er tagelang jetzt den Westwall besichtigt hat, der Deutschlands Grenze im Westen schützt, hier seine SS-Verfügungstruppe anzusehen und hier in der Leistung der SS-Standarte „Deutschland“ die Leistungskraft der gesamten SS-Verfügungstruppe kennenzulernen.

Die SS-Standarte „Deutschland“ hat für ihre Uebung den Auftrag, nach flüchtiger Bereitstellung angenommene gegnerische Gefechtsvorposten auf ihre Hauptkampflinie zurückzuwerfen. Ist dies geschehen, so soll starke eigene Artillerie den Widerstand des Gegners zertrümmern und den Durchbruch der Infanterie durch die Hauptlinie, die durch ein starkes Drahthindernis gesichert ist, erzwingen. Mit zwei Bataillonen in Front — das erste Bataillon links und das dritte Bataillon rechts eingesetzt, greift die Infanterie, die SS-Standarte „Deutschland“, an, wirft die feindlichen Gefechtsvorposten und bricht in die Hauptkampflinie ein, durchstößt sie.

*

„Tapferkeit“, so sagt der Führer in einem Gespräch an diesem Vormittag, „erspart Opfer, Tapferkeit wirkt Wunder!“ Und diese Tapferkeit sehen wir immer wieder, wenn die Männer der SS-Standarte „Deutschland“ dem Feuer der eigenen Artillerie folgen. Wenn sie sich hier bis auf Sprungweite an das gegnerische Drahthindernis herangearbeitet haben und die Vorbereitungen treffen, um durchzustoßen. Fast noch im Feuer der eigenen Artillerie gehen die Stoßtrupps vor, bahnen Lücken durch das Drahthindernis und sind auch schon hindurch, werfen ihre Handgranaten in den gegnerischen Graben und rollen ihn auf.

*

So beginnt die Uebung. In den nahen Waldstücken des Truppenübungsplatzes hämmern die Maschinengewehre, spritzen die Artillerieeinschläge hoch, springen die Männer von Busch zu Busch, nehmen sorgfältig Deckung und liegen schon wieder hinter einem Strauch, hinter einem Erdhügel, wenn irgendwo feindliches Feuer hörbar wird. Näher und näher arbeiten sich die Männer der SS-Standarte „Deutschland“ heran, erreichen jetzt die kleinen Kämme vor uns und können schon hinübersehen zur gegnerischen Hauptkampflinie, auf die sich die Gefechtsvorposten des Feindes zurückgezogen haben.

Eine Ruhepause tritt im Gefecht ein. Die eigene Artillerie wird neu bereitgestellt. Die eigenen Infanterie-Bataillone stellen sich in den Waldrändern zum weiteren Angriff bereit, um dann durchzustoßen durch die Hauptkampflinie und den Gegner endgültig niederzuwerfen.

*

Jetzt sind wir so weit. Hier vor uns haben sich die Beobachter der Artillerie eingegraben. Kommandos werden durch den Funk und die Drahtleitung nach hinten gegeben: Vierte Ladung — Aufschlag — zweites allein — von Grundrichtung 17 weniger 84 Hundert feuern!

Und wenige Minuten später heulen über uns in den Lüften die Granaten dahin. Wir sehen den Einschlag in die Hauptkampflinie. Der Wind trägt den dumpfen Knall der Detonation zu uns herüber. Ueberall beginnt das Schießen der Artillerie. Dumpf bellen die Geschütze, und dazwischen hämmern wieder die MGs. der Infanterie, krachen mit ihrem ohrenzerreißenden Knallen die Granatenwerfer und sprechen die Infanteriegeschütze ihre deutliche Sprache.

Langsam hat sich die Infanterie vorgearbeitet bis zur Hauptkampflinie. Wieder hämmern und tacken die MGs. Die Stoßtrupps gehen vor.

*

Vor uns entfaltet sich das Bild eines modernen Artilleriekampfes. Die Salven und Lagen der Batterien schlagen in die Hauptkampflinie ein, zertrümmern an vielen Stellen das Drahthindernis, decken den gegnerischen Graben zu und lähmen unter der Wirkung des Feuerschlages die Abwehr des Gegners. Jetzt ist die Zeit für die Infanterie gekommen: die Männer der SS-Standarte „Deutschland“ springen vor, bringen ihre Maschinengewehre in Stellung, bahnen den Durchgang durch das Drahthindernis, und schon sind sie hindurch, werfen ihre Handgranaten in den feindlichen Graben.

Dumpf dröhnen die Detonationen zu uns herüber, der Kampf ist gewonnen und entschieden.

Die Anerkennung des Führers, die er nach der Uebung dem Reichsführer SS und dem SS-Standartenführer Steiner, dem Kommandeur der SS-Standarte „Deutschland“, ausspricht, ist zugleich ein Lob für die Männer der Standarte, die bewiesen haben, daß sie nicht nur Soldaten, sondern auch zugleich Nationalsozialisten, Kämpfer, sind.

*

Denn es ist wirklich eine Leistung, zu wissen, daß vorne, 100 Meter voraus, scharfe Granaten einschlagen, daß die eigenen Granatwerfer den feindlichen Graben noch unter Feuer nehmen, daß die Handgranatenwerfer der eigenen Kompanie nur wenige Meter zurück sind und über die vorderste Reihe hinweg in den gegnerischen Graben ihre scharfen Handgranaten werfen. Dann heißt es wirklich Mut und Tapferkeit beweisen, wenn man hinein in das Feuer der Artillerie springt und den Gegner aus seiner Stellung vertreibt.

*

Das Hämmern der MGs., das Krachen der Granaten, der Rauch und die Staubwolken der Einschläge, das sind die Bilder, die zugleich den Einsatz und die stete Bereitschaft dieser auserlesenen Truppe kennzeichnen, von der Reichsführer SS Himmler in kurzen Worten an den Führer sagt, daß sie immer bereit sein werde, wenn ein Befehl des Führers sie ruft.

Die Männer der SS-Verfügungstruppe warten auf diesen Befehl und werden ihn ausführen,

Deutsche Wehrmacht

Des Friedens Wahrer und des Landes Wächter,
Stehst du, ein menschgewordner grauer Wall;
Und um der Heimat wachsende Geschlechter
Geht deiner wachen Schritte heller Hall.

Vergangenheit und Zukunft, eng verflochten,
Stehst du im Sturm der rauhen Gegenwart.
Der stolze Ruhm, den alte Zeit erfochten,
Macht deine jungen Züge herb und hart.

Du bist des Landes Blüte, die dem Frieden
In Treue dient. — Wer wünschte sich den Krieg??
Durch dich, du deutsche Wehrmacht, sei beschieden
Der Ehre und der Freiheit reiner Sieg!

Ernst Kleuker, Flensburg

gleichgültig, wie er lauten mag. Wir haben gesehen, daß sie Befehle auszuführen wissen. Wir haben gesehen, daß sie persönlichen Einsatz und persönliches Wollen nicht kümmert, wenn es um höhere Dinge und höhere Ziele geht. Die SS-Verfügungstruppe ist eine Garde, die ihren Namen zu Recht trägt, sie ist eine Garde, die jederzeit verfügbar ist, wenn entscheidende und große Dinge vorbereitet werden. Zusammen mit der Wehrmacht hat sie ihr Können unter Beweis gestellt und hat gezeigt, daß beide Teile sich ergänzen und große Leistungen vollbringen.

Die Stellung des Obersten Generalstabschefs in Italien

Der italienischen Kammer ist ein in militärischer Hinsicht wichtiger Gesetzentwurf zugeleitet worden. Er umreißt die Befugnisse und die Stellung des Obersten Generalstabschefs. Bekanntlich unterstehen die drei Generalstabschefs der einzelnen Waffengattungen — Heer, Luftwaffe und Marine — die zugleich zur Herstellung der inneren Einheit Unterstaatssekretäre in den drei entsprechenden Ministerien sind, einem Obersten Generalstabschef, zur Zeit Marschall Badoglio. Das Verhältnis des Obersten Generalstabschefs zum Regierungschef Mussolini, der ja zugleich auch Leiter der drei Wehrmachtsministerien ist, soll ein jetzt eingebrachter Gesetzentwurf regeln. Dieser Gesetzentwurf sieht in zwei Artikeln vor:

1. Der Oberste Generalstabschef ist der technische Berater des Regierungschefs bezüglich der Zusammenfassung des Verteidigungssystems des Staates und seiner Besitzungen in Uebersee; ebenso hinsichtlich der Operationen in einem eventuellen Kriege.

2. Er ist ferner mit beratender Stimme Mitglied des Obersten Verteidigungsrats wie überhaupt jeder Kommission, die von der Regierung zum Zwecke des Studiums von Fragen eingesetzt werden könnte, welche die im Artikel 1 erwähnte Verteidigung des Staates zum Gegenstand hat, sofern zwei oder mehrere der Waffengattungen der italienischen Wehrmacht an solchen Fragen interessiert sind.

Erinnerungsstücke an den Kreuzer „Frankfurt“

Aus Anlaß der Wiedersehensfeier der ehemaligen Kriegsbesatzung des Kleinen Kreuzers „Frankfurt“ an den Pfingstfeiertagen veranstaltet die Stadt Frankfurt a. Main in den neuen Logen der oberen Räume des Palmengartens eine Ausstellung von Erinnerungsstücken an ihr einstiges Patenschiff, die ab Pfingstsonnabend über die Feiertage der Oeffentlichkeit zugänglich ist. Unter den zahlreichen Erinnerungsstücken befinden sich wertvolle Dokumente, Briefe der Offiziere und Mannschaften, Lichtbildaufnahmen und andere auf die Kriegstätigkeit des Kreuzers bezügliche Stücke.

Lustiges von unseren „Blauen Jungen“

Ein kleiner „Rees“ von Walter Mallin

Die Matrosen hüpften von Mast zu Mast
und sangen fröhliche Lieder!“

Als ich dieses ulkige Verslein mit den entsprechenden Illustrationen in dem „verlebten“ Spind meines Vorgängers inmitten anderer nicht weniger gewürzter Verewigungen und Nachrufe las, wußte ich: Hier ist Humor zuhause. Dieser frische, oft drastische spontane Humor ist es, der dem ängstlich um sich blickenden Neuling kräftig die Hand schüttelt und ihm das in die Hose gerutschte Selbstbewußtsein wiedergibt, ihn erwärmt und einführt in den neuen unbekannten Wirkungskreis seines Lebensabschnittes.

Da stehst du nun, junger Kamerad! Es wird fröhliche und auch ernste Stunden geben. Du kannst weder den ersteren noch den letzteren fliehen — aber du kannst sie ganz für dich gewinnen. Du brauchst sie beide, denn man kann nie sagen, daß die eine Art wertvoller als die andere sei . . .

Es sind soviel völlig unbekannte Dinge und Begriffe, die auf den an Bord kommandierten Rekruten einstürmen, daß wirklich alle Voraussetzungen gegeben sind, ihn „total durch den Wind zu bringen“. Unbeholfen und klein kommt er sich vor in dem Getriebe des Bordlebens, in dessen Räderwerk er noch nicht eingefügt ist.

*

„Matrose Pütz meldet sich beurlaubt von Bord!“ „Geh'n Sie erst mal in den ‚Schluntz‘ und lassen sich die Nase versetzen — sabbi?“

„???“

„Haben Sie das?“

„Ich weiß nicht, was damit gemeint ist, Herr Bootsmaat . . .“ „Kerrl, kennen Sie denn immer noch nicht die Dienstgradabzeichen?“

„Jawohl, Herr Oberbootsmannsmaat!“

„Sie haben wohl vier Jahre lang die Baumschule besucht, Sie Nase — und übrigens, einen ‚Hut‘ haben Sie da wieder auf, als seien Sie schon zehnmal um Kap Hoorn damit gesegelt. Dabei hat der Kerrl noch nie mehr als eine Balge voll Wasser auf einem Fleck gesehen! Wenn Sie sich von Bord melden wollen, gehen Sie gefälligst zum Bootsmannsmaaten der Wache. Das ist der freundliche Herr mit dem weißen Pfeifenbändsel und der Bootsmannsmaatenpfeife — klar?“

Nach dieser liebenswürdigen Belehrung gehts dann aber doch mit vollen Segeln und „gebraßter“ Mütze an Land. Später lernt er auch, seinen „Zünder“ gleich richtig über Hoheitszeichen, Kokarde und Nasenspitze einzupeilen, ohne die Notwendigkeit eines operativen Eingriffes im „Schluntz“ (Lazarett) erforderlich werden zu lassen.

*

„Wer hat sich denn da wieder das ganze Schiff um den Hals gehängt?“ dröhnt des Schmaddings Donnerstimme über Oberdeck. Man muß eben wissen, daß es einfach unmöglich ist, seinen Kopf aus dem Bulley herauszustecken. Wie konnte das arme Matrösslein aber auch sagen: „Das habe ich nicht gewußt, Herr Schmadding!“ Ganz abgesehen davon, daß der erste Teil dieses Schuldalibis schon rein automatisch die Stimmbänder eines jeden Vorgesetzten in ein Crescendo hineinjagt, ließ der zweite Teil den sonst so gemütlichen Oberbootsmann doch aus der Haut fahren. (Der Ausdruck „Schmadding“ darf, um „Rammings“ zu vermeiden, nur in gebührlicher Entfernung vom Oberdecksgewaltigen angewendet werden und bezeichnet den Oberbootsmann auf größeren Schiffen, der für die Sauberkeit und Instandhaltung des Schiffes verantwortlich ist.) Nach den verwehten Gewitterwolken wird sich das Opfer mit einem „Piasavabesen“ (Reiserbesen) irgendwo im Deck wiederfinden.

Ein besonderes Ereignis für den jungen Matrosen ist das Glasen an der Schiffsglocke, das in halbstündigen Abständen mit einfachen bzw. Doppelschlägen die jeweilige Tageszeit angibt. Die verfl. . . Doppelschläge sind es meistens, die den Anlaß dazu gaben, daß in der Mittagszeit der abgelöste „Läufer Deck“ mit einer leeren Holzpütz (Holzeimer) und einem Klöppel bewaffnet, an Backbord Mitteldeck steht und in täuschender Aehnlichkeit dunkelhäutiger Eingeborenenmusikanten zur Belustigung der in solchen Fällen erbarmungslosen Mitmenschen das Glasen in rein europäischer Fassung übt.

Daß es sich beim „Wahrnehmen“ einer Leine weniger um eine optische Tätigkeit handelt, sondern vielmehr in konkretester Form mit beiden Händen auszuführen ist, dürfte schon nach den ersten „Versagern“ unter Zuhilfenahme akustischer Aufklärungspropaganda klargestellt worden sein.

„Nichtkönnen“ gibt es bei der Marine überhaupt nicht. „Bei Gott und der Marine ist nichts unmöglich“ prägt sich nicht nur in das Gedächtnis ein, sondern geht teilweise so in das Unterbewußtsein über, daß es tatsächlich das Handeln bestimmt und eben alles möglich macht.

Aber nicht nur die jungen Matrosen „kommen zu Blocks“ bei den Marinefachausdrücken, sondern auch die Binnenländer sparen nicht mit unfreiwilligen Beiträgen zur Erheiterung des Alltags in See und an Land.

*

Sicher ist der Begriff „Funkgastenschüler“ nicht ohne weiteres verständlich, wenn man nicht weiß, daß es sich um einen Schüler handelt, der nach dem Bestehen eines entsprechenden Lehrganges Funkgast wird. („Gast“ heißt hier soviel wie Geselle). Weil das eben unklar war, haben die biederen Binnenländer es gut gemeint und Korrekturen vorgenommen, die nach Ansicht ihrer von keinem Seewasser getrübten Landmeinung richtig sein müßten. So kamen denn Anschriften wie „an den Funk-Kasten-Schüler“ oder „Funkpostenschüler“ zustande, Feuerwerksmaate wurden in „Feuerwehrmaate“ umgewandelt, einen Stabstorpedomechanikersgasten (doch sicher ein ganz hoher Dienstgrad!) änderte man in „Staatstrompetersgast“ um, ohne nicht im geringsten etwas von den bei den „blauen Jungen“, die durchaus nicht immer „blau“ sind, ausgelösten Lachsalven zu ahnen. Aber die „Marinepostbüttel“ sind „auf Zack“, sie finden alles, so auch „an den kleinen Blonden mit dem Zahnrad auf dem Arm“. Mehr Schwierigkeiten bereitete schon die Angabe des Kommandos „SMS. Korridor“, eine scherzhafte Bezeichnung für Landkommandos, die auch für ernst genommen wurde.

Ein Matrose hat seinem Vater aus dem Ausland einen Mapriju (Abkürzung für Marineprivatfunkspruch) geschickt und erhält im nächsten Hafen die freudige und in väterlichem Stolz bewundernde Briefnachricht: „Lieber Sohn! Dein Telegramm aus Mapriju habe ich dankend erhalten. Dort wird es sicher sehr warm sein. Hier regnet es den ganzen Tag . . .“

Zum Schluß noch eine kleine Begebenheit, die eine Heiterkeitswelle durchs ganze Schiff branden ließ und „Hein Seemann“ zu fröhlichem Lachgeplätscher Anlaß gab.

Es ist etwas passiert. Die Alarmglocken, die überall im Schiff verteilt sind, haben ohne Befehl und Veranlassung geläutet. Erregt von diesem ungewöhnlichen Vorfall gibt der „Eins Null“ (I. O. = erster Offizier) seinem Läufer den Befehl, nachzuforschen, wer die Alarmanlage in Betrieb gesetzt hat. Nach einiger Zeit kommt der Läufer zurück und meldet: „Das war Kurzschluß, Herr Kap'tän!“ „Was? Kurzschluß? Er soll sofort zu mir kommen!“

So sorgt ein jeder so gut es geht für Sonne im Alltag. Und diese Sonnenstrahlen tun gut und vertreiben manches Gewitter, wenn sie im geeigneten Augenblick durchbrechen. Wenn es auch zu Anfang eines jeden Weges auf unserem Planeten immer wieder Schwierigkeiten gibt, so hat der „Admiralsanwärter“ doch den sicheren Trost, daß er nicht immer der Jüngste bleibt und nach ihm andere denselben Weg gehen müssen.

Landesbibliothek Oldenburg